

Gesucht: Eine Perspektive

Armut hat verschiedene Gesichter. Nicht immer steht der finanzielle Mangel im Vordergrund. Im Fall der Familie K. fehlt es an angemessenem Wohnraum. Benötigt werden verlässliche vier Wände als Basis, das eingestürzte Lebenshaus wieder aufzubauen.

VON BIRGIT SCHWARZENBERGER

Murnau – „Ich bin schon am Verzweifeln. Ich möchte eine Basis schaffen, um wieder arbeiten zu können“, sagt Frau K., die mit ihrer Familie von einer Wohnung träumt, in der sie endlich ankommen können. Die kleine Zwei-raum-Wohnung, in der sie seit diesem Sommer mit vier Personen leben, ist nur eine Notunterkunft, die sie bald wieder verlassen müssen. Für einen Übergang ist dort alles vorhanden, und dennoch fehlt es an so vielem: Platz für Persönliches, eine Heizung, die Möglichkeit Freunde mitzubringen, mehr Raum zur Entfaltung. Und den braucht es dringend für die jungen Familienmitglieder.

K. (34) lebt zusammen mit ihrer 9-jährigen Tochter Marlene und der 15-jährigen Tochter Laura, die mit 13 Jahren die kleine Emma (alle Namen geändert) auf die Welt gebracht hat. Als K.'s Beziehung scheiterte, verlor sie den Halt. Es kam zu einer Kündigung ihrer Stelle als Altenpflegerin mit der Zusage für einen späteren Wiedereinstieg, wenn Stabilität in ihr Leben eingekehrt ist.

„Ich wollte erst einmal mein Leben auf die Reihe bekommen“, erzählt die junge Oma. Ihre Heimstatt im Ammertal wurde nach der Trennung zu teuer, eine Ferienwohnung war als Zwischen-

lösung die Rettung. Seither bekam K. nur Absagen, wenn es überhaupt zu einer Besichtigung kam. „Da heißt es dann, die 120 Quadratmeter seien für uns vier zu klein“, berichtet sie.

Eva Höger von der Caritas ist der Familie als sozialpädagogische Familienhilfe an die Seite gestellt und kennt die Situation: „Viele Vermieter haben Angst, ihre Miete nicht zu bekommen.“ Doch diese sei unbegründet. Das Jobcenter übernimmt für die Familie, die als zwei Bedarfseinheiten gerechnet wird, monatlich 1050 Euro Mietkosten zuzüglich Heiz- und Nebenkosten. Auch für die Kautions ist gesorgt. Soweit also eine sichere Einnahme.

In der jetzigen Küche ist es kahl. Anstelle der fehlenden Heizung wärmt eine mobile Elektroheizung zumindest dort, wo alle am Tisch zusammen sitzen. Der junge Papa von Emma, der im Rheinland zu Hause ist, ist zur Unterstützung angereist, weil K. für ein paar Tage ins Krankenhaus musste – sie halten alle zusammen.

Die 19 Monate alte Emma strahlt und flirtet. Für sie ist die Welt, am Tisch mit ihren Lieben, gerade in Ordnung. Marlene und Emmas Mutter sind noch in der Schule. Einen guten Abschluss wolle Laura machen, danach in den Einzelhandel gehen oder eine Friseurausbildung machen. Zumindest in der Schule seien beide Mädchen schon einmal gut angekommen, erzählt deren Mutter.

Appelliert wird nun an Menschen, die Familie K. mit einer 3- bis 4-Zimmerwohnung innerhalb der Marktgemeinde Murnau eine Perspektive schenken wollen. Caritas-Mitarbeiterin Höger steht als Ansprechpartnerin unter der Telefonnummer 0 88 21/9 43 48 40 zur Verfügung.



Die kleine Wohnung, in der die vierköpfige Familie seit dem Sommer lebt, ist nur eine Notunterkunft, die sie bald wieder verlassen muss.

FOTO: SCHWARZENBERGER

Patin der Aktion

„Uns als Mütter- und Familienzentrum liegt das Wohl der Kinder und ihrer Familien besonders am Herzen. Armut ist eben nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen. Deshalb müssen wir gemeinsam darauf hinwirken, dass Kinder am gesellschaftlichen Leben und an Bildungsangeboten teilhaben – und das so früh wie möglich. Daher unterstütze ich die Tagblatt-Weihnachtsaktion.“



Kirsten Bombe-Sponar

Murnauer Mütter- und Familienzentrum Murnel
FOTO: ARCHIV WILZ

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatt wieder bei seiner Spendenaktion: IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENODEF1GAP) oder IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLADEM1GAP).

Alle Spenden sind zweckgebunden für unsere Aktion. Die Mädchen und Buben, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstimmung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, bedacht werden.

Der Durchschlag des Überweisungsträgers wird bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungsbestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung Mehrwert eine Spendenquittung aus. Geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt werden. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisung bitte „kV“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken.

tab

Erst das Geld, dann die Gesundheit

Ehepaar Pfeiffer kämpft ums finanzielle Überleben und opfert sich für das Wohl der beiden Kinder auf

VON BEATE BERGER

Garmisch-Partenkirchen/ Oberes Isartal – Auf und ab, wie auf einer Achterbahn – so beschreibt Jan Pfeiffer die finanzielle Situation seiner Familie. Im Moment befindet er sich mit Ehefrau Malina und den Söhnen Alexander (8) und Dominic (17; *Angaben zu den Personen wurden geändert*) irgendwo auf der unteren Ebene. Die Familie hat gerade mal so viel Geld, um keine Sozialhilfe zu bekommen. Aber zu wenig, um sorglos zu leben.

Mit den zwei Hunden wohnen die Vier in einem abgelegenen Garmisch-Partenkirchener Viertel. Sie besitzen kein Auto und drehen jeden Cent zweimal um. Wenn andere ins Schwimmbad oder in den Zoo fahren, geht die Familie wandern oder macht ein Picknick. Billige Ausflugsvarianten. Und das, obwohl Vater Jan einen gut bezahlten Job bei einem großen zivilen Prüfdienst in München vorweisen kann. Jeden Tag steht er um 4 Uhr auf, fährt mit dem Zug in die Stadt und kommt um 20 Uhr wieder nach Hause. „Viel Zeit für die Familie bleibt da nicht“, verrät er. Doch anders geht es nicht, Pfeiffer befindet sich in der Privatinsolvenz.

Das Drama begann 2003, als der damalige Gebirgsjäger in Mittenwald von der Bundeswehr ausschied. Eine berufliche Neuorientierung erwies sich schwieriger als gedacht. Seine Chance sah der gelernte Finanzfachwirt bei einer Vermögensberatung. Zehn Jahre beriet er Anleger und lehrte als



Seltene unbeschwerte Momente: Die Familie musiziert abends gerne zusammen. FOTO: BERGER

Dozent im Berufsbildungszentrum. Doch irgendwann hielt er dem Leistungsdruck nicht mehr stand. Pfeiffer stieg aus und bekam die Quittung. Er musste einen Aufhebungsvertrag unterschreiben, man sperrte ihm für drei Monate das interne Konto, sodass er auf seine Finanzen nicht zugreifen konnte. Dann folgten die Rückforderungen aus gekündigten Verträgen. „Das hat mir das Genick gebrochen“, sagt er. Pfeiffer ging in die Insolvenz. Aufgeben wollte er dennoch nicht.

In der Wohnung der Familie hängen vielen Urkunden und Medaillen an der Wand und über dem Esstisch. Papa Pfeiffer ist seit seiner Jugend begeis-

terter Kampfsportler. Neben Kung Fu und Jiu Jitsu gehört seine Leidenschaft vor allem dem Taekwondo. Den Kampfgeist beweist er auch bei den privaten Problemen. Er suhlt sich nicht im Selbstmitleid. Deshalb eröffnete er kurzerhand eine Kampfsportschule im Isartal auf.

„Am Anfang lief es recht gut“, erinnert er sich. Auf lange Sicht jedoch trug sich die Schule nicht. Die Familie – sie war ganz unten angekommen. Zum ersten Mal in ihrem Leben musste das Ehepaar Sozialhilfe in Anspruch nehmen. Pfeiffer fand zwar bald einen Job im Sicherheitsbereich, doch er hatte schmerzlich erfahren müssen, dass sich Lei-

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatt wieder bei seiner Spendenaktion: IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENODEF1GAP) oder IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLADEM1GAP).

Alle Spenden sind zweckgebunden für unsere Aktion. Die Mädchen und Buben, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstimmung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, bedacht werden.

Der Durchschlag des Überweisungsträgers wird bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungsbestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung Mehrwert eine Spendenquittung aus. Geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt werden. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisung bitte „KV“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken. tab

Pate der Aktion

„Nichts ist wichtiger als eine glückliche und behütete Kindheit mit vielen Erlebnissen und Freunden. Kinderarmut ist auch hier im Landkreis ein großes Thema – sei es durch Schicksalsschläge oder durch zukunftsgefährdende Ereignisse in der Familie. Kinder bekommen dies meistens als Erste hart zu spüren. Leider spricht man zu wenig darüber. Dabei sollte man das nicht ignorieren und etwas dazu beitragen, dass den Betroffenen geholfen wird. Wegschauen ist keine Lösung.“



Andreas Heilmann
Mittenwald

denschaft und Realität nicht immer vereinbaren lassen.

Das hat auch seine Frau früh erkannt. Die gebürtige Georgierin studierte an der Kunstakademie. Doch in finanzieller Hinsicht war die Malerei für sie nie einträglich. Auch die Kunstkurse, die sie bei der Volkshochschule angeboten hatte, waren nicht gefragt. Jetzt ist sie an der LMU München für Grundschullehramt immatrikuliert. „Das würde niemals gehen, wenn mein Mann mir nicht den Rücken frei halten würde.“ Dem bleibt nach den Abzügen des Insolvenzverwalters und Rückzahlungen gerade so viel, dass es zum Überleben reicht. „Es darf nur nichts dazwischen kommen.“

Genau dies geschah jedoch im April. Der Familienvater erlitt einen Bandscheibenvorfall. Drei Eingriffe, davon zwei Not-OPs, folgten. Monatelang war er völlig außer Gefecht gesetzt. Der Familie schnürte es finanziell derart den Hals zu, dass sich Pfeiffer während der Rehabilitationsphase zur Arbeit schleppete.

Die Eltern kämpfen – für das Wohl ihrer Kinder. Ein Drahtseilakt. Bei Dominic steht eine Klassenfahrt an. „Ich habe keine Ahnung, wie wir die 300 Euro dafür auftreiben sollen“, sagt die Mama. Zu allem Übel ist auch noch die Waschmaschine kaputt gegangen. Für eine Reparatur reicht das Geld nicht. Malina Pfeiffer wäscht

derzeit alles mit der Hand in der Badewanne. „Damit geht noch mehr Zeit drauf, die ich eigentlich für die Kinder bräuchte“, sagt sie. Vor allem Alexander bekommt das zu spüren. Er wurde als Frühchen geboren und besucht eine pädagogische Tagesstätte. Jede gemeinsame Minute ist kostbar.

Familie Pfeiffer genießt es deshalb, abends zusammen zu musizieren. In Momenten wie diesen schiebt die Familie die alltägliche Last weit von sich. Den Traum von einem kleinen Urlaub kann sie sich nicht erfüllen. Der Achtjährige wäre schon mit weit weniger zufrieden. „Ich wünsche mir einfach mehr Spaß.“

Nach dem Tod des Ehemanns mit drei Kindern allein

Landkreis – Julian (13), Leonie (11) und Flo (9) sitzen am Küchentisch. Die Kinder reden durcheinander, lachen, erzählen Mama Kati Geisler, wie es in der Schule war. Flo sitzt neben seiner Mama und umarmt ein Kissen. „Da ist der Papa“, sagt er. Das Motiv des Kissens zeigt das Profil eines Mannes. Karl-Heinz Geisler, der Vater der Kinder. Ihr Ehemann. Vor vier Jahren ist er gestorben. Mit 47 Jahren. „Der Papa hat sich erkältet“, sagt Flo. Vom Krankenhaus ist er damals nicht mehr nach Hause gekommen. Da war Flo vier Jahre alt. „Ich dachte damals, ich bring ihn jetzt zum Arzt und er bekommt Medikamente“, erinnert sich Kati Geisler. Doch ihr Mann musste operiert werden. Der Infekt, der in ihm war, war aufs Herz gegangen. Die Herztransplantation – er hat sie nicht überlebt.

Seitdem versucht Kati Geisler, das Leben mit den drei Kindern so gut es eben geht alleine zu bewerkstelligen. Sie arbeitet in einem heimischen Hotel, wo früher auch ihr Mann als Koch tätig war. Nach dessen Tod hat der Hotelbesitzer sie gefragt, wie er ihr am besten helfen könne. „Mit einer Arbeitsstelle,

damit ich wieder ins Leben finde“, hat sie gesagt. Als ihr Mann noch da war, war alles anders. „Die Kinder mussten sich nach dem Tod komplett umstellen“, sagt sie. Kati Geisler war damals daheim, und als die Drei von der Schule kamen, stand das Essen auf dem Tisch. Um sich was dazu zu verdienen, hat sie Zeitungen ausgetragen.

Jetzt kommt sie meistens erst abends nach Hause. Die Kinder sind dann schon da.

Unterstützung durch Familie und Freunde

Laufen ihr im Treppenhaus entgegen. Ihre Mama aus Berlin hilft ihr viel, sagt Kati Geisler. Kurz nach dem Tod ihres Mannes ist auch ihr Vater gestorben. „Mama hat ihr Ersparnis genommen und in unsere Außenstände gesteckt.“ Im Sommer dürfen die Kinder zu ihr nach Berlin. Leonie klatscht in die Hände. „Da ist es super zum Shoppen“, sagt sie. „Typisch Mädchen“, erwidert ihr großer Bruder und rollt mit den Augen. In der Stadt bummeln, ein Eis kaufen, ins Kino gehen. Einen Skikurs im Winter. Kati Geisler möchte das

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatt wieder bei seiner Spendenaktion: IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENODEF1GAP) oder IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLADEM1GAP).

Alle Spenden sind zweckgebunden für unsere Aktion. Die Mädchen und Buben, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstimmung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, bedacht werden.

Der Durchschlag des Überweisungsträgers wird bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungsbestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung Mehrwert eine Spendenquittung aus. Geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt werden. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisung bitte „kV“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken. tab

ihren Kindern so gut es geht ermöglichen. Sie hat sich angewöhnt, Wünsche schnell zu erfüllen. Man wisse nie, was passiert. Dafür spart sie ihr Trinkgeld vom Hotel.

Kati Geisler ist wahrlich keine Frau, die den Kopf in den Sand steckt. Sie macht das beste aus der Situation. „Insgesamt kommen wir zu recht“, sagt sie. Weil Freunde und die Familie zusammen-

halten. Manchmal könne man sogar in den Urlaub fahren. Freunde legen dann zusammen, damit es reicht. Kati Geisler will sich nicht beschweren. Sie bekommt viel Hilfe von ihrem Umfeld, sagt sie. Der Alltag funktioniert, wenn alles nach Plan läuft. Wenn die Kinder krank werden, ist es für die Mutter eine echte Belastungsprobe. „Das bringt uns an die Grenze“,

sagt sie. Obwohl ihr Chef „sehr verständnisvoll ist“. Oft geht es auch Kati Geisler selbst nicht gut. Sie hat Morbus Bechterew, eine schmerzhafte rheumatische Erkrankung, bei der die Gelenke nach und nach versteifen und verknöchern.

Die 41-Jährige nimmt einmal wöchentlich Medikamente. Die stammen aus der Chemotherapie und verursachen starke Symptome. Darum ist samstags bei den Geislern Ruhetag. Vormittags liegt die dreifache Mama länger im Bett. Weil ihr so übel ist. „Die zweite Person fehlt“, sagt sie öfters. An diesen Tagen besonders. Für solche Fälle wäre ein Notgroschen Gold wert. Um mal ganz spontan einen Babysitter zu organisieren. „Ansparen können wir uns nichts“, sagt Geisler. Was sie verdient, geht fürs Essen und die Miete drauf. Und für Flos Behandlungen, die nicht von der Kasse gezahlt werden. „Flo hat der Tod seines Papas am schwersten mitgenommen.“ Ärzte sprechen von einer „verdeckten Traumatisierung“. Er geht auf die Christophorus-Schule in Farchant. In der Heilpädagogischen Tagesstätte wird er gefördert. Bekommt Ergo- und Physiotherapie. Seit einer

Pate der Aktion

„Kinderarmut bei uns bedeutet, auf Dinge verzichten zu müssen, die für andere ganz selbstverständlich sind. Kinder, die von Armut betroffen sind, können sich nicht selbst daraus befreien und leiden unter Ausgrenzungen von Gleichaltrigen und den psychischen Belastungen in der Familie. Kinder haben ein Recht auf ein gutes Aufwachsen und gleiche Bildungschancen. Dies muss bei uns möglich sein und es ist wichtig, einen kleinen Beitrag dazu zu leisten. Daher begrüße ich die Aktion des Tagblatts sehr.“



Annette Wagner
Oberammergau

Woche trägt er eine Zahnsperre. Oben und unten. „Ganz schöne Hauer“, sagt der große Bruder Julian, der wie Leonie aufs Werdenfels-Gymnasium geht. Flo gluckst. Er schnappt sich sein Lieblingskissen und drückt es fest an sich. **MAGDALENA KRATZER**

Unfall macht das Leben noch komplizierter

Weil der Familienvater nicht mehr arbeiten kann, leiden auch die Kinder Not

VON BARBARA FALKENBERG

Garmisch-Partenkirchen – Am Heiligen Abend vor fünf Jahren wurde Anton S. von einem Auto erfasst und schwer verletzt. Der Wagen fuhr ohne Licht, 70 Stundenkilometer schnell, und der Fahrer überseh Anton S., den keinerlei Schuld traf. Er wurde in die Luft geschleudert und prallte mit voller Wucht mit dem Kopf auf den Asphalt. Blutüberströmt blieb er schwer verletzt liegen: Nasenbrüche, schwerstes Schädel-Hirn-Trauma, Prellungen, Quetschungen. Seither ist der 37-Jährige berufsunfähig. Immer wieder setzt sein Hirn aus, beim Zwiebelschneiden weiß Anton S. plötzlich nicht mehr, was er da eigentlich tut. Beim Einkaufen vergisst er die Hälfte, trotz Einkaufszettel. „Diese Blackouts geschehen täglich, keiner weiß, wann und warum. Da ist plötzlich nur noch eine große Leere“, sagt er.

An die Ausübung eines Berufs sei nicht zu denken, dabei habe er schon alles versucht. „Aberselbstals Gärtner nimmt mich keiner, man weiß ja nie, ob ich wieder einen Aussetzer habe. Wenn ich gerade mit irgendwelchen Geräten arbeite, kann das richtig gefährlich werden.“ Auch Schlafstörungen und Angstzustände begleiten ihn seither. Seine drei Kinder im Alter von zehn bis zwölf Jahren aus erster Ehe kann der Vielfach-Papa schon lange nicht mehr versorgen. Mit Lebenspartnerin Martina W. (alle Namen geändert) bekam er vor sieben Jahren Zwillingen-



Die im Schatten stehen, sieht man nicht: Viele Kinder und deren Eltern sind wegen Schicksalsschlägen von Armut bedroht. FOTO: DAP

Buben, auch Martina hat aus einer früheren Verbindung noch eine elfjährige Tochter. Bei deren Geburt war Martina gerade mal 15 Jahre alt und besuchte die achte Klasse.

Ohne die Unterstützung ihrer Mutter, die sich aber auch noch um den pflegbedürftigen Vater kümmern muss, hätte sie es nicht geschafft. An eine Ausbildung war nicht mehr zu denken. Alle diese Kinder leben an der Armutsgrenze. Die junge Familie bekommt Arbeitslosengeld, Anton S. hat einen Behindertenausweis beantragt. „Jetzt zu Weihnachten wünschen sich die gemeinsamen Jungs sehnlichst BMX-Räder, aber dafür fehlt natürlich das Geld. Diese Situation

Pate der Aktion

„Wenn Familien unschuldig in Not geraten, dann leiden die Kinder am meisten. Und oft sind es nicht nur die materiellen Dinge, an denen es fehlt. Wenn die Eltern kein sorgenfreies Leben führen, dann überträgt sich das auch auf ihren Nachwuchs. Ein entspanntes, glückliches Miteinander ist dann kaum mehr möglich. Für die Kinder bedeutet die Belastung der Eltern eine eigene Last auf ihren jungen Schultern, die sie oft nicht handeln können. Deshalb unterstütze ich diese Aktion, die denen hilft, die es am nötigsten brauchen: den Kindern.“ fal



Marion Schultz
Farchant

belastet uns sehr“, erzählt die Mutter (27). Schließlich sahen ihre beiden Buben täglich bei anderen, was es alles an Ge-

schenken gibt. „Da schämt man sich ein wenig, wenn man immer nur sagen muss, dass es bei uns eben nicht geht.“

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatt wieder bei seiner Spendenaktion: IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENODEF1GAP) oder IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLADEM1GAP).

Alle Spenden sind zweckgebunden für unsere Aktion. Die Mädchen und Buben, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstimmung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, bedacht werden. Der Durchschlag des Überweisungsträgers wird bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungsbestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung Mehrwert eine Spendenquittung aus. Geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt werden. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisung bitte „kV“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken. tab

Dass die Söhne leiden, zeigt sich auch daran, dass der eine eine Entwicklungsstörung und Lernbehinderung, der andere emotionalen Probleme hat. Beide haben spät sprechen gelernt und besuchen verschiedene Förderschulen. Schon die Eltern kommen aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Anton S. wurde in Fürth geboren, gelernt hat er nichts. Als er Martina W., eines von sechs Geschwistern, vor neun Jahren übers Internet kennenlernt, will er nochmals ganz von vorn beginnen. „Ich bin zu meiner Freundin nach Garmisch-Partenkirchen gezogen und habe gehofft, dass nun alles besser werden würde“, sagt er.

Und zunächst sah alles auch ganz gut aus. Es ging bergauf. Er war auf Jobsuche, als der Unfall geschah, der jegliche Hoffnung auf ein besseres Leben jäh zunichte machte. „Jetzt weiß ich nicht weiter. Ich bin doch noch viel zu jung, um mich auf die faule Haut zu legen“, sagt Anton S. Für Martina ist dennoch eines klar: „Unsere Situation ist zwar sehr schwer für uns alle, aber Geld ist nicht alles im Leben. Liebe und Geborgenheit kann keiner ersetzen.“ Ihr Zukunftswunsch: endlich eine Ausbildung machen, am liebsten im handwerklichen Bereich. Aber dafür müssen ihre Kinder noch ein paar Jahre älter werden.

Kinobesuch ist oft nicht drin

Es gibt Zeiten im Leben, da fehlt es an allen Ecken und Enden: an Zeit, an Geld, an sozialen Kontakten, an Perspektiven. Für Betroffene ist es gerade dann wichtig, sich selber diese Situation einzugestehen und den ersten Schritt zu gehen. Zum Beispiel zur Caritas.



Eva Höger
ist Sozialberaterin bei der Caritas. FOTO: BIS

schwierig ist und machen das Beste draus.“

Doch die Folgen gerade für die Kinder können erheblich sein: Der Zugang zu Buben und Mädchen aus anderen Schichten bleibt ihnen häufig verwehrt. Und ein Instrument

zu lernen oder an Freizeit- oder Sportaktivitäten teilzunehmen, erscheint unmöglich. „Gerade bei solchen Dingen ergeben sich allerdings oft wichtige Kontakte, oder die Kinder haben dort Erfolgsergebnisse, die sie in der Schule nicht haben“, erklärt Höger und weist auf die Hemmnisse hin, für Bildung und Sport eine Teilhabe zu beantragen.

In der flexiblen Familienhilfe erarbeitet Höger im Rahmen eines Hilfeplangesprächs gemeinsam mit einem Vertreter des Jugendamtes und den Familien Ziele. Die Arbeit sei dann meist ganz erfolgreich, berichtet sie. Wie bei einem 17-Jährigen, der lange in ei-

WICHTIGE DIENSTLEISTER

Hollywood Oscar-Party
am 9.12. ab 19 Uhr
die Kneip'n
Andrea Glas
Seidlstraße 10 • 82418 Murnau
Mo.–Sa. ab 19 Uhr
Happy Hour 22–23 Uhr
Schnaps (2 cl) 2,- €

nem beengten Zuhause saß und Angst vor sozialen Kontakten hatte. Ziel war es, dass er wieder am normalen täglichen Leben teilnehmen kann. Er wurde unter anderem in eine betreute Wohngruppe ver-

mittelt und meldet sich heute noch regelmäßig, dass es ihm gut gehe und die Schule gut laufe. „Er ist total aufgeschlossen und viel sicherer geworden“, freut sich Höger.

Die Sozialberaterin wünscht sich mehr Offenheit von der Gesellschaft. Es gebe viele, die arbeiten wollen, es aber in ihrer Situation nicht können. Gerade Alleinerziehende, deren Kinder noch klein sind und keine Oma vor Ort ist. Die Suche nach Wohnung, Krippenplatz und Arbeit stelle einen Kreislauf dar, der schwer zu durchbrechen sei. Eine kurze Zeit der Krise oder Arbeitslosigkeit werde dann oft zu einer langen. „Wenn man lange ernsthaft

etwas will und es nicht kann, geht das auf die Psyche“, weiß Höger. Die Familien würden abgestempelt und kämen immer schwerer aus ihrer Rolle heraus. Es gibt einige Möglichkeiten, als Bürger selbst Hilfe anzubieten – zum Beispiel als Familien-Pate. „Manchmal ist es schon eine große Hilfe, einmal Zeit zur Verfügung zu haben, einfach mal eine Stunde ohne Kind“, sagt Höger. Das Caritas-Zentrum Garmisch-Partenkirchen steht als Vermittler und Ansprechpartner für Hilfesuchende und Personen, die Unterstützung anbieten, unter der Telefonnummer 0 88 21/ 9 43 48 40 zur Verfügung.

VON BIRGIT SCHWARZENBERGER

Landkreis – Bei der Caritas Garmisch-Partenkirchen sind Arme in guten Händen. Experten geben Tipps, vermitteln zur Schuldnerberatung und zur Nachbarschaftshilfe oder stellen eine flexible Familienhilfe. „Manchmal reicht schon ein Gespräch, und es bringt etwas ins Rollen“, erzählt Eva Höger, die seit drei Jahren für die Caritas tätig ist.

Wenn es einer umfassenden Unterstützung bedarf, begleitet sie hilfebedürftige Familien als flexible Familienhelferin, die beim Jugendamt beantragt werden kann. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um alleinerziehende Mütter oder Väter, Patchworkfamilien, „normale“ Familien oder solche mit Migrationshintergrund handelt. Es gibt viele Familien, bei denen reiche das Geld gerade so zum Leben. „Ein Schwimmbad- oder Kinobesuch ist oft nicht drin“, berichtet die Familienhelferin. Und auch billige Winterstiefel für die Kinder seien häufig nicht warm. „Die Familien akzeptieren einfach, dass es mit dem Geld

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblattwieder bei seiner Spendenaktion: IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENODEF1GAP) oder IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLADEM1GAP).

Alle Spenden sind zweckgebunden für unsere Aktion. Die Mädchen und Buben, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstimmung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, bedacht werden. Der Durchschnitt des Überweisungssträgers wird bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungsbestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung Mehrwert eine Spendenquittung aus. Geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt wer-

den. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisungsbillette „kv“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken.

Sie haben gespendet: Jutta Sedlmeir (50 Euro), Jürgen und Katie Sturm (100 Euro), Claudia Fischer (20 Euro), Klaus Paetzold (200 Euro), Claudia Neumeister-Reim (50 Euro), Martina Maurer (25 Euro), Judith Nemeth (80 Euro), Anna Hibler (50 Euro), Horst und Anita Falkenhahn (75 Euro), Harald Weber (150 Euro), Petra Schärfl (50 Euro), Joachim und Johanna Hubbauer (100 Euro), Georg Gürster (20 Euro), Richard und Moni Schrott (50 Euro), Florian und Inge Sebald (50 Euro), Eva Maria Brockelt (100 Euro), Carl Schwarzmann (200 Euro), Bernadette Lingg (100 Euro), Anneliese Albrecht (50 Euro), Edeltraud Linder (50 Euro), Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen (500 Euro), B. und W. Windorfer (250 Euro), Heidrun Boege Bäckeralm (25 Euro), Helmut Bayer (100 Euro), Karl Wagner (100 Euro), Gudrun Fink (100 Euro), Franz Jakob und Monika Porer (20 Euro), Sabine Wolfgram (500 Euro), Hubertus Heuer-Nause (500 Euro), Ulrike Kugel-Teuff (250 Euro), Ingolf Degner-Elsner (25 Euro), Brigitte Taube (150 Euro) und Egon Ramsauer (50 Euro). Von Spendern, die namentlich nicht genannt werden wollen, sind 2100 Euro eingegangen. tab

Pate der Aktion



Michael Schmidt

Dirigent Jugend- und Blasorchester Murnau
FOTO: ARCHIV HER

nen Zugang zur „Erlebniswelt Musik“ für alle unabhängig von Geldbeutel, Herkunft und Bildung.

Musik ermöglicht als universelle Sprache Verständigung und gemeinsames Erleben, das durfte das JBO vor kurzem bei seiner Kanada/USA-Reise erfahren. Vielleicht kennen wir aus unserem Alltag Kinder, denen der Zugang zu musikalischer Bildung versperrt bleibt, da sich ihre Eltern keinen Musikschulunterricht leisten können. Meine Erfahrung der letzten Jahre zeigt jedoch, dass es immer Mittel und Wege der Förderung gibt, wenn man sich traut, neue Wege zu suchen! Ich plädiere daher ausdrücklich für mehr (gemeinsames) Musizieren im Alltag für Alt und Jung, denn neben der Freude an der Musik und der eigenen musikalischen Begabung fördert die Musik Kreativität, Konzentration, emotionale Stabilität, Intelligenz und nicht zuletzt die Gemeinschaft! "

„Wer ganz unten ist, hat nichts mehr zu verlieren“

VON BEATE BERGER

Oberammergau – Wenn Andrea Sattler zurückdenkt an die Zeit, als alles anfang, dann erinnert sie sich noch gut an die Gefühle, die sie dabei begleitet haben. „Das Fallen war extrem grauenhaft.“ So beschreibt sie den sozialen Abstieg ihrer Familie, der ganz oben begann.

Bis vor 12 Jahren lebte sie gemeinsam mit ihrem Mann Thorsten und den drei Kindern Korbinian (22), Markus (18) und Sophie (15) in einem Haus mit 220 Quadratmetern Wohnfläche in einer der besten Lagen Oberammergaus. Die Firma ihres Mannes, ein Medienbetrieb in München, lief prima. Die Familie war gut situiert. „Ich achtete sehr darauf, vor allem Bio-Lebensmittel zu kaufen. Bei Möbeln und Klamotten legte ich großen Wert auf Qualität.“ Doch eine schlimme Krise in der Medienbranche und kurz danach der Terroranschlag am 11. September mit der durch ausgelösten Finanzkrise veränderten alles. Praktisch über Nacht brachen große Aufträge aus dem neuen Markt weg. Großkunden zahlten nicht mehr. Ehemann Thorsten ging mit seiner Firma insolvent. Die Altersvorsorge, die er in den Betrieb gesteckt hatte, war ebenfalls



Andreas Alltag: Einschränkungen, wo immer es geht. FOTO: BERGER

futsch. Die Familie stand plötzlich vor dem Nichts.

„Es war schlimm“, berichtet Andrea. „Wir saßen da in einer riesigen Hütte und konnten uns nicht mal was zum Essen leisten. Wir hatten zwei Autos, aber kein Benzin.“ Die Autos waren schnell weg, aber es dauerte seine Zeit, bis ein Käufer für das Haus gefunden wurde. Der wusste um die Not der Familie und drückte den Preis. Sattlers hatten die Bank im Nacken und keine Wahl. Mit dem Verkauf des Hauses war auch das komplette Eigenkapital weg. Eine Zeit lang bezog die Familie Hartz IV. Die

Lebensmittel holte sich Andrea bei der Tafel. Es folgten mehrere Umzüge. An dem Druck zerbrach letztlich die Ehe. Vor einigen Wochen landete Andrea mit zwei Kindern in einer zweieinhalb-Zimmer-Wohnung. Der Älteste fand ein extra Zimmer im Haus nebenan.

Andrea weiß inzwischen, welche Anträge sie stellen kann und ist dankbar für die Hilfe, die man in Deutschland bekommt. Doch sie will nicht abhängig sein. „Ich gehe gerne arbeiten“, betont sie. Und deshalb hat sie sich auch immer um eine Beschäftigung bemüht. „Im Moment liege ich knapp über der Geringverdienergrenze. Da fallen viele Sonderleistungen weg.“ Es ist ein ständiges finanzielles Ausbalancieren. Ihr Mann Thorsten ist heute Rentner und hat selbst zwei Jobs, um nicht vom Sozialamt abhängig zu sein. Er ist gesundheitlich angeschlagen, kann keinen Unterhalt zahlen. Dennoch versucht er zu helfen, wo er kann.

Die Kinder hat die Situation derweil unterschiedlich geprägt. Korbinian möchte später einmal richtig viel Geld verdienen. Aber nicht, um reich zu sein, sondern um anderen damit zu helfen. Markus, der gerade eine Ausbildung macht, hat erkannt, wie

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatt wieder bei seiner Spendenaktion: IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENODEF1GAP) oder IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLADEM1GAP).

Alle Spenden sind zweckgebunden für unsere Aktion. Die Mädchen und Buben, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstimmung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, bedacht werden.

Der Durchschlag des Überweisungssträgers wird bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungsbestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung Mehrwert eine Spendenquittung aus. Geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt werden. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisung bitte „kV“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken.

Sie haben gespendet: Siegfried und Viktoria Stadler (50 Euro), Josef Oberhofer (50 Euro) und Dr. Robert Jais (200 Euro). Von Spendern, die namentlich nicht genannt werden wollen, sind außerdem 1430 Euro eingegangen. tab

wenig man zum Leben braucht. Er geht von Haus aus nicht zum Essen oder ins Kino. „Das ist alles Verschwendung“, erklärt er. Nesthäkchen Sophie hingegen entwickelte einen großen Freiheitsdrang. Sie will nach dem Abitur als Au-pair-Mädchen ins Ausland gehen.

Andrea ist es sehr wichtig, vor allem in ihre Kinder zu investieren. Skikurse, Instrumentalunterrichte und kleine Campingurlaube versuchte sie stets zu ermöglichen. Die nötigen Abstriche macht sie bei sich selbst. Ein weiteres Problem: Für die Firma ihres Noch-Mannes hatte sie sei-

Pate der Aktion

„In Deutschland leben immer mehr Menschen an der Armutschwelle. Wenn die Entwicklung so fortschreitet, wird es bald keine Mittelschicht mehr geben. Früher konnte ein Mensch die komplette Familie ernähren. Heute ist das kaum noch zu leisten. Gehen beide arbeiten, bleibt die Zeit für einander auf der Strecke. Ich sehe das familiäre Gefüge in großer Gefahr. Die Leidtragenden sind so oder so immer die Kinder. Ich habe selbst zwei Söhne und weiß, wovon ich spreche. Die Tagblatt-Aktion ist eine gute Sache, weil sie Druck rausnimmt.“



Denis Meinzenbach
Bad Kohlgrub

nerzeit einige Bürgschaften unterzeichnet. Geblieben ist ihr ein großer Schuldenberg. Gerade bereitet sie sich deshalb auf die Privatsolvenz vor. Andrea weiß: Die nächsten Jahre werden noch mal sehr eng. Doch Angst hat sie keine. „Wer ganz unten ist, hat nichts mehr zu verlieren.“

„Ich lebe nur für mein Kind“

Mutter aus Südamerika findet im Isartal nur Aushilfsjobs – Kaum Geld, um Spielsachen für ihren Sohn zu kaufen

Oberes Isartal – Im Gang flackert das Feuer des Ofens. Die Flammen bringen ein bisschen Licht in die Wohnung. Auf der Wohnzimmer-Couch sitzt Gabriela Santos. Im Dunkeln, mitten am Nachmittag. Die junge Frau spart, wo sie nur kann. Auch am Strom.

Santos wartet. Auf ihren Sohn Raul (12). Er kommt unter der Woche erst um 18 Uhr von der Schule heim. Solange sitzt seine Mutter zuhause im Isartal, in der Einsamkeit gefangen. Ihr Mann Holger (45) arbeitet in der Gastronomie – viel und lang. Nicht selten 13 bis 14 Stunden am Tag und zum Teil bis nach Mitternacht. „Er sieht den Kleinen manchmal eine Woche nicht“, sagt Santos.

Raul ist nicht das leibliche Kind ihres Ehemanns. Vom richtigen Vater hat sich die heute 33-Jährige getrennt, daraufhin ließ er sie und den Sohn im Stich. In ihrer Heimat Südamerika kämpfte sich Santos als alleinerziehende Mutter

irgendwie durch, verdiente ein bisschen Geld in einem Büro.

Ihren Ehemann lernte die Latina 2011 kennen. Die zwei verliebten sich, führten eine Fernbeziehung. 2014 heirateten die beiden, ein Jahr später holte er Mutter und Sohn nach Bayern. Ein neues unbeschwertes Leben lag vor der kleinen Familie. Die Realität belehrte sie eines Besseren.

Während sich der Gatte in der bekanntermaßen schlecht bezahlten und saisonabhängigen Gastronomie abrackert, sucht Santos eine Stelle im Isartal. Bisher vergeblich. Ein Angebot schlug sie aus, weil sie vor allem abends arbeiten hätte müssen. Dann wäre Raul aber alleine zuhause gewesen. Undenkbar. Der Bub hat zu viel durchgemacht, ist verunsichert und ängstlich. In den meisten Fällen blitzte Santos ab, weil ihr Deutsch zu schlecht sei. Obwohl die junge Frau angesichts der kurzen Zeit, in der sie in Deutschland lebt, über ausgesprochen gute

Lebenshäuser...
EINZIGARTIG. SCHÖN. GESUND.



simon
HAUS UND HOLZBAU

HAUS-BESICHTIGUNG
am: 16.12.2017
von: 13 bis 17 Uhr
Ort: 82547 Eurasburg,
Am Gasteig 4a

Simon Haus und Holzbau GmbH
83661 Lenggries
Tel. 08942/97800
www.simon-holzbau.de

Kenntnisse verfügt. Gerne würde sie sich weiterbilden. Doch Schulungen sind nicht im Budget drin. Um der knappen Familienkasse etwas beizusteuern, hilft sie auf Abruf in einem Restaurant aus und putzt eine Ferienwohnung. Santos bemüht sich, zeigt starken Willen und scheitert doch. „Ich bin blockiert“, sagt sie verzweifelt, „und weiß nicht, was ich tun soll.“

Die gezwungene Tatenlosigkeit frisst sie auf. Wo sie doch so gerne endlich ankommen und die Sorgen der Vergangenheit hinter sich lassen möchte. Santos senkt den Kopf, verdrückt ihre Tränen.

Ihr Sohn gibt ihr Kraft. „Er ist so lieb“, sagt sie. Und sei glücklich in Deutschland. Trotz des schwierigen Starts, trotz der Entbehrungen.

In der Grundschule gab's

Komplikationen. Raul hatte Probleme beim Lernen. War anders, fremd – ein Außenseiter. „Die Kinder sind nicht so gut zu ihm gewesen“, erzählt die Mama. Seit September besucht der Zwölfjährige die Heilpädagogische Tagesstätte in Farchant. Ein Glücksfall. „Die Lehrer sind super“, betont Santos. Sie kümmern sich um seine Probleme. Am Sprechen scheitert's nicht, aber am Schreiben. „Manchmal braucht er eine halbe Stunde für ein Wort“, schildert seine Mutter die Situation.

Die finanziellen Schwierigkeiten seiner Eltern – er sieht den 43-Jährigen als Papa an – bekommt der Bub zu spüren. Er wünscht sich ein Handy, wie es viele in seinem Alter schon haben. „Das geht aber nicht“, sagt die Mama. Auch auf Markenkleidung wie sie andere tragen, muss er verzichten. „Junior“, so nennt sie ihn, „wünscht sich viele Sachen.“ Eine Spielekonsole zum Beispiel. Gerne würde er in einer

Fußballmannschaft kicken. Aber eine Mitgliedschaft im Verein ist mit Geld verbunden. Die Ausrüstung kann sich die Familie nicht leisten. „Im Moment versteht er das.“

Santos sieht ihr Glück nicht mehr im Isartal. Sie und ihr Mann denken an einen Umzug in einen größeren Ort. Sie verbindet damit die Hoffnung, dort einen Job zu finden. Gerne würde sie ihrem Sohn mehr bieten, steckt deshalb selbst zurück. „Ich lebe nur für mein Kind.“

Mit einem geregelten Einkommen könnte sich die Familie auch eine größere Wohnung leisten. Santos öffnet die Tür zu Rauls Mini-Kammerl. Gerade mal ein Kinderbett, ein Regal und ein kleiner Tisch passen rein. Für einen Kleiderschrank oder zum Spielen ist kein Platz. „Junior sagt immer, dass er gern ein größeres Zimmer hätte.“ Santos knipst das Licht aus.

MANUELA SCHAUER
(ALLE ANGABEN ZU DEN PERSONEN WURDEN VON DER REDAKTION GEÄNDERT.)

Sparen für den Weihnachtsbaum

Vierfache Mutter will Kindern Wunsch für das Fest erfüllen – Trotz gutem Job bleibt Familie nicht viel zum Leben

VON MARTINA BAUMEISTER

Garmisch-Partenkirchen – Seit Ende des Sommers legt Lisa Maier (Name von der Redaktion geändert) Geld zur Seite. Jeden Monat eine kleine Summe. „Für einen echten Weihnachtsbaum“, sagt die alleinerziehende Mutter von vier Kindern, die seit 25 Jahren in Garmisch-Partenkirchen lebt. „Den wünschen sich alle so sehr.“ Damit sich die Maiers den leisten können, kaufen sie die Tanne erst einen Tag vor Heiligabend. „Da gibt es bereits Rabatt.“

Doch nicht nur für das Weihnachtsfest muss die 48-Jährige jeden Cent zweimal umdrehen. Jeden Tag rechnet sie hin und her, kalkuliert neu, jongliert mit kleinen finanziellen Rücklagen. Beim ersten Hinhören scheint ihre Lage besser als sie ist: Die gebürtige Osteuropäerin arbeitet als Geschäftsführerin eines Bekleidungsladens. „Netto verdiene ich aber nur 1600 Euro“, sagt sie. Für 174 Stunden Arbeit im Monat. Die

Wohnung kostet 1100 Euro. Hinzu kommen Strom, Nebenkosten und Telefon. „Wenn die Miete nur um 100 Euro steigt, wüsste ich nicht, wie ich das bezahlen sollte“, klagt Maier. Zu viert lebt die Familie in einer 4-Zimmer-Wohnung im Ortszentrum. Die Söhne Martin (24) und Stefan (16), die täglich zur Ausbildungsstätte pendeln, teilen sich ein Zimmer. Anne (10) hat ein kleines für sich. Die 27-jährige Miriam wohnt nicht mehr zu Hause.

Zum Leben bleibt der Familie nicht viel. Den Unterhalt, den die Garmisch-Partenkirchnerin für ihre beiden Söhne bekommt, investiert sie fast komplett in deren Ausbildung. „Fahrkosten und Studiengebühren sind teuer.“ Für die Kinder steckt Maier selbst gerne zurück. „Ich sage ihnen täglich: lernen, lernen, lernen. Das ist das Wichtigste.“

Dieser Grundsatz entstand aus ihrer persönlichen Erfahrung. Mit 22 Jahren ging sie mit dem späteren Vater ihrer ältesten Tochter Miriam von

zuhause fort und kam nach Deutschland. Das Medizinstudium hatte sie abgebrochen. „Das bedauere ich heute. Der größte Fehler meines Lebens.“

Pate der Aktion

„Kinderarmut ist auch ein regionales Thema und nicht nur eines der Dritten Welt – selbstverständlich dort von ganz anderer Tragweite als in unserem Landkreis. Aber auch in meinem Heimatort Grainau brauchen Familienhilfe. Vor Ort Unterstützung anzubieten, liegt mir besonders am Herzen. Helfen ist wichtig, idealerweise hat es ein Gesicht und Hände – und ist nicht nur rein finanzieller Natur.“



Helmut Lorenz
Ehemaliger Gemeinderat aus Grainau. Foto: MZ

Die finanzielle Lage der Familie ist schwierig, manchmal erdrückend. Sie funktioniert nur, weil alle zusammenhalten und jeder das Beste daraus macht. Als die Maiers ein

Auto brauchten, gab Miriam ihr altes ab. Als Anne zuletzt Knete in einem Geschäft kaufte, war die Hälfte ihres Taschengelds weg. „Mehr als 20 Euro monatlich ist nicht

drin“, sagt Maier. Wenn es hart auf hart kommt, schicken ihre Eltern von Zuhause eine kleine Finanzspritze. Nach Geld fragen würde die vierfache Mutter niemals. „Es ist für mich selbstverständlich, dass ich alles selbst schaffen muss.“ Und doch gibt es Tage, an denen sie einfach noch einmal im Bett die Decke über den Kopf ziehen möchte. Trotz der Hingabe für die Kinder. „Alles dreht sich ständig ums Geld. Es ist anstrengend, immer zu überlegen, bevor ich etwas kaufe.“ So mogelt sich die Familie durch das Jahr. Am Ende jeden Monats liegen alle Rechnungen auf dem Tisch. Dann rechnet Maier durch. Im November hat das Geld wieder gerade so gereicht.

Und obwohl die eigene Lage in ihren Möglichkeiten so begrenzt ist, regt die Mutter ihre Kinder an, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. „Man muss Träume haben.“ Sie glaubt fest daran, dass sie in Erfüllung gehen – wenn man selbst etwas dafür tut.

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatt wieder bei seiner Spendenaktion: IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENODEFT331) oder IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLADEM11GAP).

Alle Spenden sind zweckgebunden für unsere Aktion. Die Mädchen und Buben, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstimmung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, bedacht werden.

Der Durchschlag des Überweisungsträgers wird bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungsbestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung Mehrwert eine Spendenquittung aus. Geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt werden. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisung bitte „kV“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken. tab

Für ihren Sohn tut sie alles

Claudia D., die an einer bipolaren Störung erkrankt ist, will nicht, dass ihr Kind unter ihrer Armut leidet

VON BARBARA FALKENBERG

Garmisch-Partenkirchen – Pascal (Name geändert) ist neun Jahre alt. Er besucht die dritte Klasse einer Schule in Garmisch-Partenkirchen. Eigentlich geht es ihm ganz gut. Er spielt gern Fußball und Tennis und geht auch zum Hapkido, eine Kampfkunst aus Korea und eine moderne Form der Selbstverteidigung. Das ist Claudia D. wichtig. „Es passiert doch immer wieder etwas, und da kann es nicht schaden, wenn man früh lernt, wie man sich selbst am besten schützen kann“, sagt sie. Sie nennt sich selbst eine „Helikopter-Mama“, eine, die immer alles im Blick haben muss, anderen nicht wirklich traut. Sie sorgt sich um ihrem Sohn, möchte ihm Liebe und Geborgenheit geben.

Das ist ihr mit ihrem älteren Sohn Julian (19) nicht immer geglückt. Denn Claudia D. leidet unter einer bipolaren Störung; mal ist sie manisch, mal depressiv. Bei ihr überwiegen eindeutig die manischen Züge. „In diesen Phasen könnte ich Bäume ausreißen, ich kann tagelang ohne Schlaf auskommen und stelle viele dumme Dinge an“, erzählt sie. Da kann es passieren, dass sie einen teuren Fernseher kauft, den sie sich überhaupt nicht leisten kann. Oder ein neues Auto. „Dann muss jemand den Unfug, den ich angestellt habe, wieder zurechtbiegen und alles wieder abbestellen.“

Dafür schämt sie sich. Die psychisch kranke Frau ist einsichtig, ist unter ärztlicher Aufsicht und inzwischen medikamentös so gut eingestellt, dass es kaum noch zu Ausfällen kommt. Zweimal am Tag kommt der Pflegedienst, um zu schauen, ob die Patientin auch regelmäßig die lebenswichtigen Medikamente einnimmt. „Dafür bin ich öfter mal traurig, antriebslos und schlafe sehr viel“, sagt sie.

Mit den täglichen Gefühlswechseln hat sie gelernt zu leben. Gemeinsam mit ihrem Buben, in der Dreizimmerwohnung in der Breitenau. Dort ist sie vor 40 Jahren selbst zur Welt kam, dort ist sie aufgewachsen und dort will sie bleiben. „Die Krankheit habe ich inzwischen ein-



Braucht für sich nicht viel: Claudia D. in ihrer Wohnung.

FOTO: FALKENBERG

germaßen im Griff, doch finanziell ist es immer wieder schwierig“, erklärt die zweifache Mutter, deren älterer Sohn eine Ausbildung zum Steuerfachangestellten absolviert. „Ich bin so froh, dass mein großer Junge auf einem guten Weg ist.“

Vom Vater hat sich Claudia D. früh getrennt. Der Vater von Pascal will von seinem Sohn nichts wissen, aber zumindest zahlt er Unterhalt. Das langt gerade einmal dafür, einen Teil der Miete zu bezahlen. Seit 2008 lebt die einstige Bürokauffrau von Hartz IV. Zusammen mit dem Kindergeld kann sie von den Einnahmen die Wohnung, Strom und Heizung und das Nötigste bezahlen. Und den Sport für ihren jüngsten. „Das ist mir sehr wichtig. Pascal soll nicht unter meiner Armut leiden“, meint Claudia D. Sie selbst brauche nicht viel. Ein Friseurbesuch, mal eine Fußpflege oder ein Besuch im Alpspitzwellenbad, das wäre schon schön. Doch dafür reicht es nicht. Und für Weihnachtsgeschenke auch nicht. Aber Claudia D. möchte sich nicht beklagen. „Es gibt so viele, die uns immer wieder helfen.“

Allen voran ihre Eltern, die gleich um die Ecke wohnen. Aber auch die Tafel in der Marktgemeinde, die Claudia D. regelmäßig besucht. „Ich gehe dort nicht nur wegen der Mahlzeiten hin, auch der Kontakt zu den Menschen ist mir sehr wichtig.“ Nun wünscht sie sich, vielleicht doch irgendwann wieder Fuß zu fassen, einen Job zu finden und den auch zu bewältigen. Schließlich ist sie so erzogen worden, dass Arbeit und Geldverdienen wichtig sind im Leben. Noch ist daran nicht zu denken, aber erste Schritte sind getan. Ehrenamtlich engagiert sich Claudia D. im Elternbeirat oder verkauft Süßigkeiten im Kiosk, wenn ihr Sohn Fußball spielt. „Das geht, weil kein Druck da ist. Dem wäre ich noch nicht gewachsen.“ Und am Schluss bittet sie, unbedingt noch zu erwähnen, dass „ich mich nicht arm fühle. Leute, die unhöflich sind, nicht grüßen oder anderen schaden, die sind viel, viel ärmer als ich.“

Pate der Aktion

„Ich finde, dass die Weihnachtsaktion eine wunderbare Sache ist. Die Geschichten im Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatt verfolgte ich mit großem Interesse. Vor allem, weil die betroffenen Familien ja in unserem Landkreis leben. Kinder zu unterstützen, deren Eltern weniger Mittel zum Leben haben, ist meiner Meinung nach unglaublich wichtig. Wenn jeder, der kann, ein wenig von seinem Wohlstand teilt, wäre vielen geholfen.“



Peter Schwarz
Heimatforscher aus
Grainau

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatt wieder bei seiner Spendenaktion: IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENODEF1GAP) oder IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **Kreisbank Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLADEM1GAP). Alle Spenden sind zweckgebunden für unsere Aktion. Die Mädchen und Buben, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstimmung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, bedacht werden. Der Durchschlag des Überweisungsträgers wird bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungsbestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung Mehrwert eine

Spendenquittung aus. Geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt werden. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisung bitte „kv“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken.

Sie haben gespendet: Markus Zunterer (100 Euro), Peter Adam (100 Euro), Friedrich und Katharina Schaller (100 Euro), Konrad und Pauline Spies (50 Euro), Rosina Krätschmer (20 Euro), Andreas Hirsch (250 Euro), Wolfgang und Gislinde Funke (500 Euro), Josef und Claudia Müller (150 Euro), Edi und Gabi Niefnecker (50 Euro), Max und Monika Kellner (150 Euro), Agnes Beranek (50 Euro), Dr. Dorothea Jahn (100 Euro), Gabriele Boehner für den Katholischen Frauenbund Seehausen (300 Euro), Silvia Mitschke (50 Euro), Eva Hagn (50 Euro), Helmut und Elisabeth Klose (50 Euro), Dr. Karl Inderfurth (300 Euro), Bettina Goldmann-Reindl (50 Euro), Günther und Irmgard Schneider (150 Euro) sowie Manfred und Rita Beierlieb (100 Euro). Von Spendern, die namentlich nicht genannt werden wollen, sind zudem 985 Euro eingegangen. tab

„Das Glück hat uns niemand geschenkt“

Hart im Nehmen: Familie aus Oberammergau lässt sich von gesundheitlichen und finanziellen Tiefschlägen nicht unterkriegen

Oberammergau – Manchmal packt es Josepha Moser, wenn sie Radio hört. Wenn über Schicksalsschläge berichtet wird, kullern bei ihr die Tränen. „Ich bin nah am Wasser gebaut“, gibt sie zu. Solche Nachrichten berühren ihr Herz. Es sind die Momente, in denen die Oberammergauerin sich vor Augen hält, wie gut es ihr und ihrer Familie geht. Dabei ist das Leben der 35-Jährigen und ihrer Liebsten eine einzige Herausforderung.

Vor etwa sieben Jahren hat Moser ihren Lebensgefährten Christian im Internet kennengelernt. Die Funken flogen, sie wollten sich ein gemeinsames Leben aufbauen. Doch der heute 44-Jährige hatte Bedenken wegen seiner Tochter Mathilda (13). Sie hat ihre Mutter verloren, ist geistig und lernbehindert. Er entschied sich für einen Umzug nach Bayern und eine Zukunft mit Moser, die Sohn Manuel (9) mit in die Beziehung brachte. Das Paar bekam drei gemeinsame Kinder – Marina (5), Sara (4) und Marvin (3) – und fand schließlich ein Zuhause im Ammertal.

Die Schwangerschaften gingen an der jungen Frau nicht spurlos vorüber. „Ich habe viel zugemommen“, sagt sie. Bei Marvin sei es am

Schlimmsten gewesen. Moser konnte kaum noch laufen, das Herz machte ebenfalls Probleme. Mittlerweile arbeitet sie wieder. Der Job ist gleichzeitig Training, um wieder fit zu werden. Und es funktioniert: „Meine Werte werden besser.“

Während Moser ein bisschen Geld verdient, kümmert sich ihr Lebensgefährte um den Haushalt. Die Arbeitssuche gestaltet sich bei dem gelernten Lackierer mit Erfahrungen in der Altenkrankenpflege als schwierig. Er erlitt einen Bandscheibenvorfall, musste operiert werden. Sein Arzt sagt: Mehr als sieben Kilo soll er nicht mehr tragen.

Zwar bezieht der 44-Jährige Witwen- und Halbwaisen-

Pflegebedürftige Mama daheim

rente und seine Partnerin das Kindergeld für ihren Ältesten, trotzdem reicht das Geld hinten und vorne nicht. Die Miete frisst monatlich schon einen ordentlichen Batzen, ähnlich wie das Auto. Das Mobiliar in der Wohnung – alles gebraucht. „Die Küche besteht aus zwei Küchen“, sagt Moser. Abends, wenn die Kinder im Bett sind, legt das Paar Hand an und versucht,

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatt wieder bei seiner Spendenaktion. IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENODEF1GAP) oder IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **KreisSparkasse Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLA-DEM1GAP).

Alle Spenden sind zweckgebunden für unsere Aktion. Die Mädchen und Buben, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstimmung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, bedacht werden.

Der Durchschlag des Überweisungsträgers wird

bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungsbestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung Mehrwert eine Spendenquittung aus. Geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt werden. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisung bitte „KV“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken.

Sie haben gespendet: Lions-Hilfswerk Garmisch-Partenkirchen (2000 Euro), Naturfreunde Murnau (250 Euro), Sybille Siegmund (50 Euro), Brigitta Urban (300 Euro), Heidemarie Tscherner (30 Euro), Stefan und Johanna Lory (100 Euro), Ottilie Schwinghammer (25 Euro), Hasso und Gisela von Zychlinski (200 Euro), Paula Billert (30 Euro), Dr. med. Hannelore Hoffmann (200 Euro), Dr. Horst Jäger (50 Euro), Tertulin Wohlfahrt (100 Euro) und Magda Klier (10 Euro). Von Spendern, die namentlich nicht genannt werden wollen, sind zudem 570 Euro eingegangen.

Pate der Aktion

„Dass es auch bei uns in der Region Familien gibt, die bedürftig sind, wird einem durch die Weihnachtsaktion ins Gedächtnis gerufen. Ich bin selbst Mutter von zwei Töchtern und weiß, wie teuer das Leben mit Nachwuchs sein kann. Zum Beispiel, wenn Klassenfahrten anstehen. Wenn man seinen Kindern alles verwehren muss, ist das bitter. Darum finde ich es sehr positiv, dass hier etwas getan wird.“



Mona Lux
Bad Kohlgrub

das Zuhause schöner zu gestalten und den ein oder anderen Makel in dem renovierungsbedürftigen Haus zu beheben. „Bei uns ist immer Action pur.“

Vor einigen Wochen hat Moser ihre Mutter zu sich geholt. Als Test. Die Frau ist demenz- und vollpflegebedürftig. Eine weitere Herausforderung für alle. Doch es klappt gut, sagt die Oberammergauerin. „Die Kinder betüdeln sie regelrecht und helfen ihr aus dem Bett.“

Der Zusammenhalt steht über den Problemen. Die Familie verfällt trotz der finanziell angespannten Situation nicht ins Jammern und ins Selbstmitleid. „Solange Heizung und Wasser funktionieren“, betont Moser. Auf Schnickschnack kann sie gut verzichten. Lieber kauft sie ihren Kindern mal hochwertigeres Spielzeug, das länger hält. Oft ist das nicht möglich.

Manchmal klagen die Kleinen, wenn Mama und Papa nicht von jetzt auf gleich alles

bezahlen können, was sie meinen zu brauchen. Selbst Material für die Schule muss warten. Mathilda und Marina – die Fünfjährige leidet an Mutismus und spricht deshalb kaum mit fremden Menschen – besuchen die Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) in Farchant, Manuel noch die Grundschule. Auch er soll möglicherweise zur HPT wechseln. Die zwei Jüngsten Sara und Marvin gehen in den Kindergarten im Heimatort. In der Regel verstehen die

Fünf durchaus, dass ihre Eltern weniger ausgeben können als andere.

Sie bekommen dafür etwas anderes mit auf den Weg: den Optimismus von Mama und Papa. „Das Glück hat uns niemand geschenkt“, sagt Moser. Und trotzdem kämpft sich die Familie immer durch. Das liegt am Lebensmotto und an der Lebenseinstellung des Paares: „Es geht immer weiter.“ Irgendwie.

MMS (ALLE ANGABEN ZU DEN PERSONEN WURDEN VON DER REDAKTION GEÄNDERT.)

Der Traum vom Kinderzimmer

Ein besseres Leben, das will Sunita A. ihren Söhnen bieten. Deshalb hat die gläubige Christin Nigeria verlassen und ist jetzt im Raum Murnau gelandet. Der Neustart gestaltet sich allerdings schwierig. Vor allem eine Wohnung benötigt die kleine Familie dringend.

VON TANJA BRINKMANN

Murnau – Ein Kinderzimmer. Ein Rückzugsort, um mal in Ruhe etwas zu lesen oder Musik zu hören. Um Freunde zu treffen. Ein Raum, an dem auch mal das Spielzeug einfach rumliegen kann. Für die meisten Kinder eine Selbstverständlichkeit, für den achtjährigen David ein großer Traum. Verständlich. Momentan muss sich der Zweitklässler mit seiner Mutter und seinem Bruder Simon (6) ein Pensionszimmer im Raum Murnau teilen.

Eine eigene Wohnung findet Sunita A. derzeit nicht, auch keine Arbeit. Da geht's ihr wie vielen anerkannten Flüchtlingen. Die Sprache ist eine Barriere, an die sie immer wieder stößt. Deutsch sei „sehr schwierig“, sagt sie. Grammatik, Betonung und vor allem dieses „der, die, das“ – ein kompliziertes Unterfangen für die 41-Jährige. „Im späteren Alter eine Spra-



Ein eigenes Kinderzimmer, gar nichts Besonderes, ist Davids größter Wunsch. FOTO: MM-ARCHIV

che zu lernen, fällt auch uns schwer“, ermutigt sie Ernst Krönner. Der Leiter der Heilpädagogischen Tagesstätte (HPT) in Farchant, eine Einrichtung der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfe, kennt die kleine Familie. Er weiß, wie sehr sich die Nigerianerin um Integration bemüht. Und dafür kämpft, dass ihre Söhne ein besseres Leben haben.

„Das ist mein größter Wunsch“, betont sie. Leise spricht sie ihn aus. Auf Englisch, da fühlt sie sich sicherer als auf Deutsch.

Unterkriegen lässt sich A. von der Sprachbarriere nicht. Auch nicht von Vorbehalten, die ihr entgegenschlagen. Ihre Buben betreffen diese Probleme weniger. In der Schule und im Kindergarten kom-

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatt wieder bei seiner Spendenaktion: IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENODEF1GAP) oder IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLADEM1GAP).

Alle Spenden sind zweckgebunden für unsere Aktion. Die Mädchen und Buben, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstimmung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, bedacht werden.

Der Durchschlag des Überweisungsträgers wird bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungsbestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung Mehrwert eine Spendenquittung aus. Geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt werden. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisung bitte „kV“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken.

Sie haben gespendet: Christl Poeschl (50 Euro), Dagmar Förster (200 Euro), Felicitas Stahl (20 Euro), Notar Klaus Ochs (500 Euro), Elmar Beckmann (25 Euro), Michael und Margarete Benedikt (50 Euro), Peter u. Elisabeth Ries (250 Euro), Manfred und Karin Wilfer (25 Euro), Florian Baumer (300 Euro), Johann Huber (50 Euro) und Josefine Markl (50 Euro). Von Spendern, die namentlich nicht genannt werden wollen, sind zudem 1190 Euro eingegangen. tab

Pate der Aktion

„Es geht immer wieder durch die Medien: Die Schere zwischen Arm und Reich geht auseinander, und man geht nach der Meldung zur Tagesordnung über. Die Familien, die es betrifft, sind oft kinderreich und die Eltern oft ohne jede Möglichkeit, das zu verdienen, was für die Familie notwendig ist. Kinderreichtum und Kinderarmut in einem so wohlhabenden Land wie Deutschland, wie passt das zusammen? Benefizaktionen helfen mit Geld in der akuten Not, und deshalb finde ich diese Aktion des Tagblatts großartig. Es ist ein neuer Beginn für die Familien und gibt ihnen und den Kindern wieder Mut.“



Dr. Hermann Mayer Uffing

men sie gut zurecht, haben Spielkameraden gefunden. Einladen können sie diese nicht. Aus Platzgründen. Auch dieser Umstand zehrt an der zweifachen Mutter, deren Mann sich vor ihrer Ankunft in Deutschland aus dem Staub gemacht hat. Das bekommen ihre Kinder mit.

„Beide sind auffällig, verunsichert und leiden unter

der familiären Situation“, sagt Krönner. Die Förderung, die sie in Farchant erhalten ist entscheidend für die Buben, deren gesamte Entwicklung hinterherhinkt. Egal was ansteht, was die Erzieher und Lehrer empfehlen, A. ist stets kooperativ. „Sie will das Beste für ihre Söhne“, bestätigt der HPT-Leiter. „Für sie tut sie wirklich alles.“

Auch ihrer Heimat den Rücken kehren. Nigeria verließ A., die Christin ist, wegen der heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihren Glaubensgenossen und Moslems. „Da herrschen bürgerkriegsähnliche Zustände“, berichtet Krönner. Das wollte die 41-Jährige ihren Kindern ersparen und machte sich auf ins Ungewisse.

Jeder hat das Recht auf Hilfe

Bedürftige Familien schämen sich oft für ihre Situation – Soziale Einrichtungen als Anlaufstelle für Beratung

Landkreis – Jedes Jahr liegt dieser Umschlag im Briefkasten. Jedes Jahr sind 100 Euro darin – für ein Kommunionsschild. Pfarrer Andreas Lacknermeier vom Pfarrverband Partenkirchen-Farchant-Oberau kennt den Spender nicht. Auf dem Umschlag steht kein Absender, kein Hinweis. Eine Spendenquittung kann Lacknermeier für die Gabe nicht ausstellen. „Ich weiß ja nicht an wen“, sagt er. Das Vertrauen des Unbekannten an die Pfarrei hält er für hoch, der Pfarrer will ihn nicht enttäuschen. Er trägt dafür Sorge, dass das Geld auch da ankommt, wo es gebraucht wird. Dass es Kindern zugutekommt, deren Familien weniger Geld haben als andere. Manchmal so wenig, dass sie sich nicht mal neue Kommunionsschuhe leisten können, obwohl die gebrauchten von den Geschwistern schon etwas drücken. „Dann können wir aus helfen“, sagt Lacknermeier.

Armut ist für den Dekan ein relativer Begriff. Im Vergleich zu Dritte-Welt-Ländern, in denen es Kindern an Grundlegendstem fehlt, geht



Andreas Lacknermeier trägt dafür Sorge, dass Hilfe da ankommt, wo sie gebraucht wird.

es den Menschen hier im Landkreis gut, betont er. Ein Dach über dem Kopf, etwas zu Essen auf dem Teller, medizinische Versorgung. All das sind Dinge, die Lacknermeier nicht als selbstverständlich erachtet. Die vor 70 Jahren, während und nach dem Zweiten Weltkrieg, in der Region auch nicht selbstverständlich waren. Die einen aber in der heutigen Wohlstandsgesellschaft als dergleichen verkauft werden. „Auch der Jahresskipass oder das zweite Auto gelten als normal.“ Lacknermeier empfindet das nicht so. „Wenn Familien da nicht mithalten können, wundert mich das nicht.“

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatt wieder bei seiner Spendenaktion: IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENODEF1 GAP) oder IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLADEM1GAP).

Alle Spenden sind zweckgebunden für unsere Aktion. Die Mädchen und Buben, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstimmung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, bedacht werden.

Der Durchschlag des Überweisungsträgers wird bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungsbestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung Mehrwert eine Spendenquittung aus. Geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt werden. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisung bitte „KV“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken.

Sie haben gespendet: Gewinnsparein der Sparda-Bank München (7000 Euro), Peter Lutz (100 Euro), Ulrike List (30 Euro) und Hubert Kastenhuber (150 Euro). Von Spendern, die namentlich nicht genannt werden wollen, sind 80 Euro eingegangen. tab

Es gibt aber auch Kinder im Landkreis, die keine richtigen Winterstiefel besitzen, die darunter leiden, nicht an der Klassenfahrt teilzunehmen.

Einfach, weil die Eltern das Geld dafür nicht aufbringen können. Sehr selten kommen die Familien zu ihm um nach Hilfe zu fragen, sagt

Patin der Aktion

„Die Aktion ist unterstützenswert. Denn die Kinder, die in Armut leben, können selbst an ihrer Lebenssituation nichts ändern. Deshalb brauchen sie unsere Hilfe. Sie sind nicht nur unsere Zukunft, sondern auch ein Spiegel der Gesellschaft. Und in dieser werden die Diskrepanzen immer größer. Von daher empfinde ich es als wichtig, wie die Buben und Mädchen aufwachsen und dass sie gefördert werden. Indem man Hilfe leistet, kann man Mobbing entgegenzutreten und einen Teil dazu beitragen, dass Kinder nicht zu Außenseitern werden.“



Rosi Pfeffer Krün

Lacknermeier. Der Grund? „Viele schämen sich.“ Der Pfarrer findet, dazu gäbe es keinen Grund. Deshalb gebe es ja soziale Zuschüsse und

Unterstützung vom Staat. „Das hat nichts mit Almosen zu tun“, betont er, sondern stehe jedem zu, „der unverschuldet in so eine Situation gekommen ist“. Mitarbeiter vom Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) und der Caritas helfen beim Ausfüllen der Formulare und geben Hilfe zur Selbsthilfe. Sie klären darüber auf, was Mittellosen zusteht. Es gebe so viele Möglichkeiten. „Aber das müssen die Betroffenen auch wissen.“

Hilfsbereitschaft gibt es jedoch nicht nur in den Antern, sondern auch unter den Einheimischen. Der Pfarrer bekommt immer wieder Anfragen von Menschen, die etwas Gutes tun möchten. Lacknermeier weiß warum. Er hat das Leuchten in den Augen erst vor Kurzem gesehen, als die Mitglieder des Frauenbunds im Altenheim kleine Weihnachtsgeschenke verteilt haben. Das Sprichwort „Geben ist seliger als Nehmen“, sei keine Floskel, sagt er. „Jeder, der es schon mal ausprobiert und jemanden geholfen hat, weiß, wie schön das ist.“ **MAGDALENA KRATZER**

Hilfe annehmen – ohne schlechtes Gewissen

Eltern mit geringem Einkommen schämen sich oft für ihre finanzielle Lage. Ohne Grund, findet Grundschulleiterin Andrea Meder. Sie appelliert an Betroffene, Hilfsangebote anzunehmen.



Andrea Meder hält bezahlbaren Wohnraum für sehr wichtig.

VON BIRGIT SCHWARZENBERGER

Murnau – „Es gibt so viele Hilfsangebote. Frauen und Familien sollen dies annehmen.“ Andrea Meder, seit sechs Jahren Schulleiterin an der James-Loeb-Grundschule in Murnau, brennt das Thema auf der Seele. Sie weiß, dass einkommensschwache Eltern ihre Lage oft als beschämend empfinden. Sie würde sich wünschen, dass Betroffene sich trauen, Hilfe zu fordern, „ohne ein schlechtes Gewissen zu haben“.

Eltern mit geringem Einkommen könnten zum Beispiel bei der Marktgemeinde den Jahresbeitrag für eine

Sport-Mitgliedschaft beim TSV Murnau beantragen. Auch mit dem Elisabethenverein in Murnau steht die Schulleiterin in guter Verbindung. Ansprechpartner, die über die katholische Pfarreiengemeinschaft zu erreichen sind, helfen in akuten Notlagen. Auch die James-Loeb-Grundschule verfügt über Spenden, die etwa vom Zontaclub oder von den Staffelseewirten kommen. Der Beitrag wird zweckgebunden als Unterstützung für Schullandheimfahrten verwendet.

Gelder seien also da, auch der Elternbeitrag setze sich ein. Für Flüchtlings- und

Frauenhauskinder ist laut Meder etwa seit zwei Jahren ein Lager mit Schulmaterialien und notwendigen Utensilien im Haus. Allerdings brauche es für die wirklich wichtigen Dinge keine großen Geldsummen. „Es kommt darauf an, dass Eltern mit ihren Kindern im Kontakt sind, und dafür muss man sich Zeit nehmen.“ Zum Beispiel für Ausflüge in der Natur, fürs Vorlesen oder Spielen. Meder sieht das Begleiten der Kinder als gesellschaftliche Aufgabe.

Damit dies funktioniert, müssen Familien unterstützt werden. Das Allerwichtigste sei bezahlbarer Wohnraum, betont Meder. „Damit steht und fällt das finanzielle Leben.“ Meder berichtet von drei Familien, die Murnau verlassen mussten, da eine adäquate Wohnung nicht mehr bezahlbar war. Über Jahre sei die Förderung von sozialem Wohnungsbau massiv versäumt worden, in Murnau habe man dies nun erkannt.

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchen/Murnauer Tagblatt wieder bei seiner Spendenaktion: IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENODEF1GAP) oder IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLADEM1GAP).

Alle Spenden sind zweckgebunden für unsere Aktion. Die Mädchen und Buben, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstimmung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, beachtet werden. Der Durchschlag des Überweisungsträgers wird bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungsbestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung Mehrwert eine Spendenquittung aus. Geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt werden. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisung bitte „kV“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken.

Sie haben gespendet: Birgitt Barner (50 Euro), Roswitha Müller (30 Euro), Karl Fischer (50 Euro), Christian Breidenbach (30 Euro), Trachten Werner-Leichtl OHG Murnau (250 Euro), Heinz Weist und Doris Reiner-Weist (500 Euro), Elisabeth Nigg-Brinkmann (100 Euro), Elisabeth Fischer (100 Euro) sowie Martin und Veronika Rusch (100 Euro). Von Spendern, die namentlich nicht genannt werden wollen, sind zudem 1150 Euro eingegangen.

Pate der Aktion

„Kinder können sich ihr Umfeld nicht aussuchen. Wer in welchem Teil der Erde oder in welchen Lebensumständen geboren wird, ist reiner Zufall. Es darf aber kein Schicksal sein. Die schwächsten Glieder in der Kette zu stärken, sollte nicht nur die Aufgabe, sondern auch die Verpflichtung einer Gemeinschaft sein, in der ich leben möchte. Das Leben ist nicht immer fair, aber wir können – und das nicht nur in der Weihnachtszeit – alle versuchen, es ein bisschen gerechter zu machen. Darum unterstütze ich die Weihnachtsaktion des Tagblatts.“



Claus Auwärter Murnau FOTO: WITZ

Für Essen bleiben am Tag nur zehn Euro

Wenige Euro pro Tag – mehr bleibt einer Familie in Ettal derzeit nicht zum Leben. Gerade erst hat der Vater seine Arbeitsstelle verloren, noch zahlt das Jobcenter nicht. Im neuen Jahr, so hofft die Mutter, soll alles besser werden.

VON NADJA HOFFMANN

Ettal – Am liebsten wäre es Lena Schmidt (*Name von der Red. geändert*), wenn ihre Tochter nicht mitbekommen würde, wie es eng es derzeit zum Ende eines Monats wird. Doch die „Kleine“ ist schon fast in der Pubertät und recht erwachsen für ihr Alter. „Sie weiß, was los ist“, sagt ihre Mutter. Schließlich können Schinkennudeln gar nicht so gut schmecken, dass man sie derart oft kochen mag, wie es Mutter Lena macht. Aber das Gericht ist einfach, günstig und gut. Zehn Euro hat sie derzeit, um für die gesamte

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatt wieder bei seiner Spendenaktion: IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENODEF1GAP) oder IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **Kreisbank Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLADEM1GAP).

Alle Spenden sind zweckgebunden für unsere Aktion. Die Mädchen und Buben, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstim-

mung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, bedacht werden.

Der Durchschlag des Überweisungsträgers wird bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungsbestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung Mehrwert eine Spendenquittung aus. Geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt werden. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisung bitte „kV“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken.

tab

Familie zu kochen. Pro Tag. Nicht viel. „Doch das passt schon“, sagt Schmidt tapfer.

Mit ihrer Teilzeit-Stelle hält sie die Familie momentan über Wasser. Im September hat ihr Mann seinen Job verloren. Nach einem Burnout, nach einer gerichtlichen Auseinandersetzung. „Nun ist er freigestellt.“ Der bisherige Arbeitgeber zahlte nur wenige Monate weiter. Noch sind nicht alle Formulare mit

dem Jobcenter geklärt. „Ich hoffe einfach, dass wir weiter die Miete zahlen können“, sagt Lena Schmidt. Die 32-Jährige hat einen sehr kulantem Vermieter, der schon bei einem Engpass im Vorjahr geduldig war. Diese Schulden zahlt die Familie zurück. Wenn es irgendwie geht.

Zu Weihnachten ist klar, dass sich die Eltern nichts schenken. Der Tochter soll aber ein Herzenswunsch er-

füllt werden: eine Spielekonsole, wie sie so viele Heranwachsende haben. Dafür helfen sogar die Tanten und Onkel mit. Zu sieb soll das Geld zusammengebracht werden. Um dem Mädchen eine Freude zu machen.

Sie soll es besser haben. Lena Schmidt ist mit einer schwer alkoholkranken Mutter aufgewachsen und war mit zehn Jahren praktisch schon auf sich selbst angewiesen.

Pate der Aktion

„An Weihnachten schenkt Gott uns das wertvollste, was er uns überhaupt schenken kann, nämlich sich selbst in dem kleinen Kind von Betlehem. Deshalb ist Weihnachten zum Fest des Schenkens geworden, damit wir es wie Gott machen und etwas von uns hergeben. Dabei geht es nicht darum, dass wir denen etwas schenken, die uns wieder etwas zurückschenken. Es geht darum, dass wir unsere Herzen, unsere Hände öffnen für die in unserer Gesellschaft, die ganz wenig oder nichts haben. Die Aktion unserer Heimatzeitung möchte ich deshalb mit Nachdruck unterstützen.“



**Abt
Barnabas
Bögle**
Kloster Ettal

Die Ammertalerin hat gelernt, eine Kämpferin zu sein. Manchmal, sagt sie mit traurigen Augen, „wird mir schon alles zu viel“. Doch sie weiß: „Es bringt mir ja nichts zu jammern.“ Lieber schaut sie nach vorn. Hofft, dass es einmal besser wird.

Ihr Mann schreibt bereits Bewerbungen. Bislang war es für den gelernten Mechaniker nicht leicht – zu lange schon ist er aus dieser Branche he-

raus. Er bräuchte eine Auffrischung, vielleicht eine Nachschulung. Und einen Arbeitgeber in der Nähe, der ihm einfach eine Chance gibt. Dann wäre das Geld, das Lena Schmidt im Einzelhandel verdient, wieder ein gutes Zubrot. Und nicht mehr nur alles, was der Familien zum Leben gerade bleibt. Dann könnte sie ihrer Tochter auch ein bisschen mehr bieten als immer nur Schinkennudeln.

Kleine Finanzspritze mit großer Wirkung

Michael Schuldes von der Bürgerstiftung Mehrwert weiß, in welch' schwierigen Lagen viele Familien im Landkreis sind

Garmisch-Partenkirchen – Es sind ganz verschiedene Menschen, die bei Michael Schuldes Hilfe suchen. Das kann die einheimische Familie mit urbayerischem Namen sein. Oder alleinerziehende Mütter. „Es gibt kein wirkliches Muster“, sagt der Stellvertretende Vorsitzende der Bürgerstiftung Mehrwert im Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Jeder, der in finanzielle Not geraten ist, kann bei der Stiftung anknöpfen.

Das heißt, die erste Anlaufstelle für die Hilfesuchenden sind die Wohlfahrtsverbände. Dazu zählen neben der Caritas auch der Sozialdienst katholischer Frauen. Geschulte Mitarbeiter klären im persönlichen Gespräch mit den Betroffenen die Bedürftigkeit der einzelnen Fälle. Erst wenn es um die konkrete finanzielle Hilfe geht, kommt die Stiftung ins Spiel. Seit vielen Jahren ist sie Partner der Weihnachtsaktion des *Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatts* und verwaltet die eingehenden Spenden der Bürger. „Wir vergeben sogenannte Mikro-Kredite“, erklärt Schuldes. Das sind kleinere Darlehen, meist im dreistelligen Bereich. So wird Familien geholfen, denen es am nötigen Kleingeld für die einfachsten Dinge des Alltags mangelt.

Der Garmisch-Partenkirchner selbst kennt meist nur ei-



Der schönste Dank für Michael Schuldes ist, dass der Großteil der Familien den Mikro-Kredit zuverlässig wieder zurückzahlt. FOTO: BAUMEISTER

nen Abriss der individuellen Geschichten, weiß aber aufgrund seiner Erfahrung um die Bedürftigkeit etlicher Familien im Landkreis. „Viele rutschen in Situationen ab, die man selbst nicht erleben möchte.“ Scheidungen, psychische Belastungen, schwere Krankheiten, Arbeitslosigkeit. Ob selbst verschuldet oder unverschuldet, dieses Urteil maßt sich der Prokurist der VR-Bank Werdenfels nicht an. Darum geht es auch nicht. Wenn Familien mit Kindern in Not sind und entbeh-

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatt wieder bei seiner Spendenaktion: IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENODEF1GAP) oder IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **Kreisbank Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLADEM1GAP).

Alle Spenden sind zweckgebunden. Die Mädchen und Buben, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstimmung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, bedacht werden. Der Durchschlag des Überweisungsträgers wird bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungs-

bestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung Mehrwert eine Spendenquittung aus. Geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt werden. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisung bitte „kV“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken.

Sie haben gespendet: Musikkapelle Partenkirchen (1200 Euro), Katholische Frauengemeinschaft Farchant (500 Euro), Andreas und Vanessa Staltmeier (100 Euro), Margarete Urbin (500 Euro), Elisabeth Klein (30 Euro), Edelgard Zinkl (100 Euro), Christine Kölbl (100 Euro), Anna Gillmeyer (50 Euro), Marianne Pröll (100 Euro), Christoph Schober PrintGrafik (100 Euro), Rudolf und Gabi Müller (80 Euro), Angelika Weber (10 Euro), Eva-Maria Brockelt (100 Euro), Manfred und Sabine Marka (100 Euro), Anna Wank (150 Euro), und Otto Fussenegger (50 Euro). Von Spendern, die namentlich nicht genannt werden wollen, sind 1460 Euro eingegangen. tab

ren müssen, was für andere normal ist, verteilt er im Namen der Stiftung nur allzu gerne eine kleine Finanzspritze. „Unsere Kredite ermöglichen vielen erst wieder die Rückkehr ins soziale Leben.“

Einen Vertrag schließt Schuldes übrigens nie ab. Es gibt nur eine mündliche Vereinbarung, ganz ohne Sicherheiten. „Viele stottern die Summe über viele Monate in kleinen Schritten ab.“ Die Stiftung spendet also nichts, sie leiht nur aus – und hat damit sehr gute Erfahrungen ge-

macht. Lediglich ein Zehntel des Geldes kehrt nicht zurück.

„Die bedürftigen Familien nehmen das Darlehen sehr ernst“, sagt Monika Wehrsdorf, Leiterin der Sozial- und Schuldnerberatung der Caritas. Dass fast alles wieder auf dem Konto der Stiftung landet, bestärkt Schuldes in seinem Tun. „Das ist für mich mehr Dank für meine Arbeit als alles andere.“ Ab und zu bekommt er auch einen persönlichen Anruf oder etwas Selbstgebasteltes von den Familien, die sich einfach nur er-

kenntlich zeigen möchten.

Einen Anruf der anderen Art erhielt er vor einigen Tagen. Ein Bürger aus dem Landkreis konnte angesichts einer Geschichte im Tagblatt nicht nachvollziehen, dass sich die Familie in einer schwierigen Lage befindet. Das Wort ungerecht fiel. Außenstehende können die Not anderer oft nicht greifen. „Gerade in einer Region wie der unsrigen, in der Arm und Reich oft Tür an Tür wohnen, fällt das vielen Mitbürgern schwer.“ **MARTINA BAUMEISTER**

Für Fahrten zur Tochter fehlt das Geld

Schwerbehindertes Mädchen lebt in einem Heim – Ihre alleinerziehende Mutter kann sich Zugkarten nicht leisten

VON BARBARA FALKENBERG

Garmisch-Partenkirchen – Carmen C. ist alleinerziehende Mutter. Vor fünf Jahren zog die Brasilianerin nach Deutschland, lebte zunächst in Oberau, seit knapp zwei Jahren ist sie in Garmisch-Partenkirchen. Die 37-Jährige wohnt mit drei der vier Kinder in einer Dreieinhalbzimmer-Wohnung an der Zugspitzstraße. Eigentlich gehe es ihr nicht so schlecht, sagt sie. Wenn nicht jemand fehlen würde. Die 17 Monate alte Tochter Marie sitzt auf ihrem Schoß und lacht. Die beiden Buben (acht und 13 Jahre alt) sind grad nicht daheim. Es sei zwar als alleinerziehende Mutter nicht immer leicht, aber damit käme sie schon zurecht. Wenn da nicht die Sorge um ihre älteste Tochter wäre. Theresa (alle Namen geändert) ist schwerbehindert. Sie leidet unter Autismus und lebt derzeit in einem Heim bei Regensburg. „Ich kann sie nur ganz selten besuchen, weil mir das Geld für die Fahrkarten fehlt, das macht mich unendlich traurig“, erzählt die Mama und ist den Tränen nah.

Sie lebt vom Mindestunterhalt, den einer der (verschiedenen Väter) ihrer Kinder zahlt, und vom Jobcenter. Seit einigen Wochen hat Carmen C. einen Teilzeitjob in einem Hotel angetreten. „Es läuft ganz gut“, sagt sie. Die Situation mit ihrer Tochter belastete sie aber sehr. „Sie darf



Vermisst ihre Tochter: Carmen C. hat vier Kinder. FOTO: FAL

Pate der Aktion

„Kinder sind unsere Zukunft, und deshalb müssen wir sie in allen Bereichen fördern und unterstützen. Gerade die Buben und Mädchen, deren Eltern die Hilfsmittel fehlen, um Wünsche zu erfüllen. Es ist wichtig, die Kreativität und aus meiner Sicht natürlich die Musik zu fördern: In der Kindheit lernt man für die Zukunft. Mit der Tagblatt-Weihnachtsaktion kann jeder seinen Teil dazu beitragen.“



Thomas Zigon
Musicalsänger aus Oberammergau

wegen ihrer Behinderung nicht bei mir leben, was ich auch verstehen kann, aber weil es hier in der Nähe keinen geeigneten Klinik-Platz für sie gibt, sehe ich sie nur alle paar Monate einmal“, erzählt sie weiter. „Sie ist so weit weg von mir, das tut so weh...“

Gern würde die Mutter ihr Kind wenigstens einmal im Monat besuchen, doch die Fahrt in die ländlich gelegene Klinik dauert vier Stunden.

Und kostet Geld, für sie und die Jungs, Geld, das sie nicht hat. „Das letzte Mal haben wir Theresa im August gesehen, über Weihnachten holen wir sie für ein paar Tage zu uns, darauf freue ich mich schon riesig.“ So bleibt oft nur das Telefon, aber da die Tochter aufgrund ihrer Krankheit kaum sprechen könne, sei der Kontakt über diesen Weg auch nur eingeschränkt möglich. „Und er er-

setzt keinen persönlichen Besuch“, bedauert Carmen C.

Und so wisse sie nie, wie es Theresa wirklich geht, was ihr täglich passiert. „Und wenn sie Hilfe braucht, ist keiner da...“, der Mama bricht die Stimme. Dabei weiß sie doch aus eigener Erfahrung, wie wichtig die Nähe zur Mutter ist. Ihre eigene ist früh gestorben, da war sie gerade einmal sechs Jahre alt. Der ältere Bruder kam mit 22 Jahren bei einem Motorradunfall ums Leben. Der Vater ihrer beiden Jungs lebt in Südamerika, lässt nur sporadisch etwas von sich hören und zahlt keinen Cent für seine Kinder, hat sie in Deutschland noch nie besucht. „Ich bin ganz allein.“ Klingt eher nach einer Feststellung als nach Selbstmitleid.

Zurück nach Brasilien möchte Carmen C. nicht. „Da habe ich doch auch niemanden, der mir hilft“, meint sie. Und außerdem sei die medizinische Versorgung ihrer Tochter in Deutschland wesentlich besser. „Dass sie unter Autismus leidet, hat man erst hier festgestellt.“ Und in ihrer Heimat wird die teure Behandlung nicht bezahlt. Theresa muss ihr Leben lang Medikamente nehmen, Hormone, die ihre Knochen nach und nach zerstören. Die Hörprobleme ihres jüngeren Sohnes, der schon mehrfach operiert werden musste und ebenfalls unter Sprachproblemen leidet, klingen dem gegenüber fast harmlos.

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatt wieder bei seiner Spendenaktion: IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENODEF1GAP) oder IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLADEM1GAP).

Alle Spenden sind zweckgebunden für unsere Aktion. Die Mädchen und Buben, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstimmung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, bedacht werden.

Der Durchschlag des Überweisungsträgers wird bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungsbestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung Mehrwert eine Spendenquittung aus. Geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt werden. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisung bitte „kV“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken.

Sie haben gespendet: Frauenbund Eschenlohe (1320 Euro), Katholische Frauengemeinschaft Farchant (500 Euro), Christoph und Julia Hopf (50 Euro), Reinhold Wenzlick und Gabriele Zieger-Wenzlick (40 Euro), Monika Seifert (30 Euro), Claus Auwärter (150 Euro), Arnold und Sabine Huemmer (20 Euro), Birgit Binder (100 Euro), Thaddäus Pest (20 Euro), Armin Görlich (200 Euro), Barbara Mayr-Hellweger (50 Euro), Veronika Salzer (100 Euro), Karl-Heinz und Sybille Moser (25 Euro), Karin Holzinger (50 Euro), Kathrin und Jan Tucek (50 Euro), Franz Deiner (25 Euro), Barbara Müller und Peter Weber (200 Euro), Ilse Heinz (50 Euro), Dr. Martin und Miriam Ende (200 Euro), Karl und Ursula Grotz (50 Euro), Franz und Helga Reiter (50 Euro), Möbel Maurer GmbH (200 Euro), Dr. Christoph Elschbroich (200 Euro), Anneliese Steffl (100 Euro), Karl und Ursula Schindlbeck (100 Euro), Urban GmbH & Co KG (200 Euro), Marion Hibler (50 Euro), Herta Stoppel (150 Euro), Sieglinde Poettinger (50 Euro), Josef und A. Stechele (100 Euro), U.B. Koschwanez-Böhm (20 Euro), Klaus Zwerger (30 Euro), Eberhard Starosczyk (50 Euro) und Alistair Neil Law (40 Euro). Von Spendern, die namentlich nicht genannt werden wollen, sind zudem 740 Euro eingegangen. tab

Geschenke müssen heuer ausfallen

Dreifache Mutter flüchtet vor Ehemann ins Frauenhaus – Keinerlei Unterstützung von der Familie

Mittenwald – Bis vor zwei Jahren war noch alles ganz normal bei Familie B.. Gemeinsam mit ihrem Mann und den drei Kindern hat Aische B. (Name geändert) in einer geräumigen Wohnung in München gelebt. Sie und ihr Mann waren seit 17 Jahren verheiratet. „Wir hatten eine Bilderbuch-Ehe“, betont B. mit bayerischem Akzent. Ihre Eltern sind Türken, sie selbst ist in Deutschland geboren und aufgewachsen. „Ich habe auch eine deutsche Mentalität“, sagt B.. Ihren Mann hat sie damals in der Türkei kennengelernt. Und sich gleich in ihn verliebt. „Nach 24 Stunden haben wir geheiratet“, erinnert sie sich. Es waren glückliche Zeiten. Heute erscheinen sie ihr beinahe unwirklich.

Aktuell lebt B., die gelernte Altenpflegerin ist, mit ihren zwei Söhnen (14 und 13 Jahre) und der kleinen Tochter (5) in Mittenwald. Die große Wohnung in München musste sie aufgeben. Im Frühjahr flüchtete sie mit den Kindern ins Murnauer Frauenhaus. Der Grund: ihr Mann. Der hatte sich nach einer Operation stark verändert. Aufgrund eines Arztfehlers konnte er seinen Beruf nicht mehr ausüben, zuvor war er als Leiter

einer Reinigungsfirma beschäftigt. „Wir hatten ein gutes Einkommen“, sagt B., die damals vor allem in Nachtschichten gearbeitet hat. Sie und ihr Mann waren liberal eingestellt. Als er sich schließlich nur noch Zuhause aufhielt, wurde er in religiöser Hinsicht immer extremer.

Er freundete sich mit einer

Ehemann befiehlt ihr, sich zu verschleiern

syrischen Familie an, die ihn regelmäßig in die Moschee mitgenommen hat, berichtet B.. Irgendwann verlangte er auch von seiner Frau, dass sie fünfmal täglich betet. Er wollte, dass sie ihre Arbeit aufgibt, da sie als muslimische Frau nicht alte, nackte Männer waschen dürfe. Eines Tages befahl er ihr, sich zu verschleiern. „Ich hab’ mich gar nicht mehr ausgekannt“, sagt B. Eineinhalb Jahre blieb sie mit ihrem Mann noch zusammen, dann hat sie es Zuhause nicht mehr ausgehalten. „Es war ein absoluter Albtraum.“

In Mittenwald lebt die Familie nun seit Juli in einer sehr kleinen Wohnung. Über 100 Besichtigungen habe die Mutter hinter sich bringen müs-

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchen/Murnauer Tagblatt wieder bei seiner Spendenaktion: IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENODEF1GAP) oder

IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLADM1GAP).

Alle Spenden sind zweckgebunden. Die Mädchen und Buben, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstimmung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, bedacht werden. Der Durchschlag des Überweisungsträgers wird bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungsbestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung eine Spendenquittung aus. Geben Sie dazu Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt werden. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisung bitte „KV“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken.

Sie habengespundet: Dr. Alois und Dr. Gesa Kainz (200 Euro), Albert und Sofie Deffner (100 Euro), Dr. Christian und Angela Fulghum (200 Euro), Johann und Veronika Wagner (100 Euro), Kurapotheke Murnau (205 Euro), Brunhilde und Gerhard Kohn (50 Euro), Oliver Schrems (100 Euro), Rudolf Hoermandinger (30 Euro), Thomas und Hedwig Bruckner (20 Euro), Dr. Irene Wallner (200 Euro), Erika Niedermeier (150 Euro) sowie Georg J. und Ingrid Feurle (100 Euro). Von Spender, die namentlich nicht genannt werden wollen, sind zudem 760 Euro eingegangen.

sen, bis sie die Unterkunft bekommen hat, sagt sie. Dort musste sie sich erst einmal wieder neu ordnen und den Alltag mit den Kindern organisieren. Eine ziemliche He-

rausforderung. Das doppelte Gehalt von früher schrumpfte deutlich. Arbeiten gehen kann B. momentan nicht. Sie hat kein Auto, mit dem sie beispielsweise nach Gar-

Pate der Aktion

„Die Tagblatt-Weihnachtsaktion ist sehr wichtig. Es gibt viele Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen und unverschuldet in Not geraten sind. Bisher haben diese Leute im Landkreis immer Unterstützung erfahren – sei es bei Bränden oder bei Hochwasser. Auch in Fällen von Kinderarmut wäre es wichtig, für die Betroffenen einzustehen. Ich finde es schwierig, wenn Kinder aufgrund von finanziellen Engpässen ausgeschlossen und zum Beispiel in der Schulpause oder beim Sport ausgegrenzt werden. Das ist schade. In der heutigen Zeit gehört sich so etwas nicht.“



Rudi Haller Krün

misch-Partenkirchen fahren könnte. Zudem muss ihre Tochter, die noch in den Kindergarten geht, nachmittags betreut werden. „Ich will mich nicht beklagen“, sagt B.

„Aber für mich ist die Situation echt schwierig.“

Kontakt zu ihrem Mann hat sie keinen mehr. Zu ihrer türkischstämmigen Familie auch nicht. Die Tatsache,

Mutter graut es vor den Feiertagen

dass sich B. getrennt hat, wollen die Eltern und Geschwister nicht akzeptieren. „Da kann man nichts machen“, sagt sie. Traurig hört sich ihre Stimme an, verzweifelt.

Sobald es geht, will die Altenpflegerin wieder in ihrem Beruf arbeiten, sagt sie. Auch, um ihren Kindern endlich wieder etwas bieten zu können. Zum Beispiel Weihnachtsgeschenke. Die müssen heuer ausfallen. „Ich kann nicht einmal einen Baum kaufen“, sagt B.. Vor den bevorstehenden Feiertagen graut ihr schon etwas, gesteht sie. Sie weiß nicht, wie sie die Enttäuschung in den Augen ihrer Kinder ertragen soll. „Immer wieder muss ich ihnen sagen, dass wir uns gerade nichts leisten können.“ Was sie sich selbst von Herzen für das neue Jahr wünscht: Dass es endlich wieder bergauf geht.

MAGDALENA KRATZER

Anna (10) wünscht sich einfach Frieden

Mit ihren zwei Töchtern lief Simone M. vor ihrem gewalttätigen Mann davon – Jetzt fangen sie ganz von vorne an

VON KATHARINA BROMBERGER

Landkreis – Mädchen mit zehn Jahren schreiben normalerweise einen langen Brief an das Christkind. Sie wünschen sich Bücher, einen Schal, Kleider, Schminke, ein neues Fahrrad vielleicht. Anna (alle Namen geändert) hat in diesem Jahr keine Liste geschrieben. „Mama“, sagt sie, „ich will keine Geschenke heuer.“ Sie wünscht sich nur eines: Frieden. Für sich, für ihre Schwester Laura und ihre Mutter Simone M.

Die Ereignisse sind ganz frisch, erst dieser Tage passiert. Darüber reden könnte Simone M. nicht. Deshalb erzählt Melanie Tindall ihre Geschichte. Die Diplom-Pädagogin beim Sozialdienst Katholischer Frauen (SkF) Garmisch-Partenkirchen betreut die einheimische Familie aus dem Landkreis. Und half, als dieser Tage Hilfe so dringend nötig war.

Die Mutter stand vor ihr. Die zehn- und zwölfjährige Tochter an den Händen. Ohne Geld, ohne Wohnung. Von einem Moment auf den anderen lief sie davon. Wer weiß, was ihr Mann sonst gemacht hätte.

Bevor Tindall weiterredet, räumt sie mit einem Vorurteil auf, das ihr immer wieder begegnet. „Das ist eine Frau wie



KROLL'S WEINKELLER
im Lindenburgweg
Alle Weine direkt vom Winzer

Am vierten Adventsamstag (23.12)
laden wir Sie von 13.00 bis 18.00 Uhr ein, sich bei einem Glas Wein in unserem Weinkeller inspirieren zu lassen.

Entdecken Sie unsere große Weinvielfalt und unsere weihnachtlichen Präsentideen!

Lindenburgweg 3, Murnau
www.wein-kroll.de

jede andere.“ In Not geraten, weil ihr Mann es so entschied. „Das kann jedem passieren.“ Nur weil man im Landkreis Armut und familiäre Probleme nicht auf den ersten Blick erkenne, heißt es nicht, dass sie nicht gibt. Im Gegenteil. Seit Längerem schon wusste Simone M.: So geht es nicht weiter. Sie wird gehen. Muss gehen. Ihr Mann schlägt sie, kontrolliert jeden ihrer Schritte, gibt ihr wenig Geld, macht sie abhängig. Tindall spricht von seelischer und körperlicher Gewalt. Die Hand gegen

die Kinder hat er wohl nie erhoben, psychisch gequält hat er auch sie. Etwa, indem er – mal das jüngere, mal das ältere – Mädchen ignorierte und das andere zugleich mit Liebe überschüttete. „Diese ganzen Spielchen“, sagt Tindall abschätzig. Sie kennt zu viele Fälle wie diese.

Simone M. hat ihre Trennung geplant, wollte mit ihrem Mann darüber reden, eine vernünftige Lösung für die Familie finden. Versucht hat sie es. Doch er akzeptierte ihre Entscheidung nicht, das Gespräch geriet außer Kontrolle, er geriet außer Kontrolle. Es blieb nur die Flucht.

Glücklicherweise stand eine Notwohnung des SkF frei. Noch einmal ging die Mutter zurück in ihr altes Zuhause, packte das Wichtigste zusammen. Schulsachen der Kinder, Kleidung. Weihnachten werden die drei in der SkF-Unterkunft verbringen. Wohl ohne Geschenke. Die könnte sich Simone M. ohnehin nicht leisten. Aktuell unterstützt sie das Jobcenter. Gearbeitet hat die Frau seit der Geburt ihrer Kinder nicht. „Sie kümmerte sich ganz um die Familie, aufopferungsvoll“, sagt SkF-Mitarbeiterin Tindall. Jetzt versucht die Anfang 40-Jährige, ihren Kindern irgendwie ein normales Leben zu schenken.

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatt wieder bei seiner Spendenaktion: IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENODEF1GAP) oder IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **KreisSparkasse Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLADEM1GAP). Alle Spenden sind zweckgebunden. Die Kinder, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstimmung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, bedacht werden. Der Durchschlag des Überweisungsträgers wird bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungsbestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung Mehrwert eine Spendenquittung aus. Geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt werden. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisung bitte „KV“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken.

Sie haben gespendet: Wolfgang Spiegel (50 Euro), Isabel Jarosch (500 Euro), Alois u. Dr. Gesa Kainz (100 Euro), Regina Ronge (25 Euro), Hildegard Schleicher (30 Euro), Johann Dir (100 Euro), Ingrid Reindl (50 Euro), Albrecht Wetzels (200 Euro), Gabriele Seegerer (500 Euro), Walter und Ines Becherer (50 Euro), Hermann und Marianne Grasegger (20 Euro), Karin Dunkel (100 Euro), Helmut Risser (100 Euro), Sebastian Meier GmbH (500 Euro), Franz und Waltraud Graf (50 Euro), Raumausstattung Thomas Buchwieser (250 Euro), Wolfgang und Gerhild Greibe (20 Euro), Hans und Ursula Nominkat (200 Euro), Wilfried Braun (100 Euro), Max Grünauer (100 Euro), Michaela Lichtenstern (100 Euro) und Sabine Woernle (200 Euro). Von Spendern, die namentlich nicht genannt werden wollen, sind zudem 980 Euro eingegangen.

Immerhin fand Simone M. per Zufall gleich eine Wohnung. Zum 1. Januar zieht sie mit ihren Töchtern ein. Die

Miete übernimmt das Amt, eine Einrichtung fehlt. Etwa ein Bett für die Mädchen. Oder ein Schreibtisch. „Sie fangen ja

Pate der Aktion

„Arm sein bedeutet bei uns glücklicherweise nicht verhungern oder auf der Straße leben zu müssen. Arm sein bedeutet in erster Linie ausgeschlossen zu sein – nicht am üblichen Leben teilhaben zu können und nicht die gleichen Chancen im Leben zu haben. Leider geht die Kluft zwischen arm und wohlhabend in unserem Land immer weiter auseinander. Wenn Sie die Weihnachtsaktion unterstützen, können Sie zwar nichts an den Ursachen ändern, aber Sie setzen ein persönliches Zeichen der Solidarität und Betroffenheit. Mehr als der materielle Wert zählt dabei die damit verbundene Aufmerksamkeit und Wertschätzung.“



Johannes Templer
aus Murnau
FOTO: WILZ

quasi ganz von vorne an“, sagt Tindall. Und wünschen sie sich grade einfach ein bisschen Ruhe und Geborgenheit.

Ein stummer Wirbelwind

Ihr Schweigen ist eine Krankheit: Emily Choinowsky (9) leidet an selektivem Mutismus. Der Vater kümmert sich nicht um sie und ihren Bruder. Finanziell erst recht nicht. Das stellt die Mutter der beiden vor große Herausforderungen.

VON BEATE BERGER

Garmisch-Partenkirchen – Emily Choinowskys Augen leuchten vor Stolz, wenn sie Gästen ihr rosarot-gestrichenes Prinzessinnen-Zimmer präsentiert. An den Wänden hängen viele bunte Bilder, Basteleien und Collagen, die die Neunjährige selbst gestaltet hat. Emily ist ein kreatives Mädchen und ein richtiger Wirbelwind. Beim Spielen mit ihrem Bruder Maurice (11) kann es schon mal lauter werden. Das ändert sich aber schlagartig, wenn ein Erwachsener im Raum ist. Dann verstummt das quirlige Mädchen. Kein Wort kommt mehr über ihre Lippen.

Emily leidet unter selektivem Mutismus – einer emotional bedingten sekundären Sprachstörung. Sie redet nur mit Kindern und ihrer Mutter. Nicht einmal nahe Verwandte kommen an sie heran. Aus diesem Grund geht sie in die zweite Klasse einer heilpädagogischen Tagesstätte. Dort geht man auf ihre Bedürfnisse ein. Maurice besucht dieselbe Schule. Beide fühlen sich dort sehr wohl.

Mama Diana Choinowsky ist froh, dass ihre Kinder gut aufgehoben sind. Sie ist alleinerziehend und muss alles selbst stemmen. Vor allem Emily braucht viel Aufmerksamkeit. So arbeitet Choinowsky vormittags im Service eines großen Garmisch-Partenkirchener Hotels. Am Nachmittag und abends ist sie für ihre Kleinen da. Ihre Chef-in zeigt Verständnis für die



Halten fest zusammen: Mama Diana Choinowsky mit ihren beiden Kindern Maurice (11) und Emily (9).

FOTO: BERGER

Wer helfen möchte,

die Kinderarmut im Landkreis zu lindern, kann seine Spende – unter dem Stichwort **Weihnachtsaktion 2017** – auf eines der Konten der landkreisweit aktiven Bürgerstiftung Mehrwert überweisen. Die Stiftung unterstützt das Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatt wieder bei seiner Spendenaktion: IBAN **DE64 7039 0000 0200 078190** bei der **VR-Bank Werdenfels** (BIC: GENO-DEF1GAP) oder IBAN **DE24 7035 0000 0011 1451 41** bei der **Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen** (BIC: BYLADEM1GAP). Alle Spenden sind zweckgebunden. Die Kinder, die wir in unseren Geschichten vorstellen, erhalten – in Abstimmung mit den Sozialverbänden – einen finanziellen Beitrag. Der Rest

Situation. Zum Glück, „Einen besseren Arbeitsplatz kann ich mir nicht wünschen“, betont die 34-Jährige. „Es ist nicht selbstverständlich, dass man in der Gastronomie ausschließlich zu familienfreund-

lichen Zeiten arbeiten kann.“ Das Geld ist trotzdem knapp. Choinowsky muss aufstocken, um über die Runden zu kommen. Um ihren Kindern hier und da einen Wunsch zu erfüllen, steckt sie

des Geldes fließt in einen Topf, aus dem weitere Betroffene oder Projekte, die sich dem Kampf gegen Kinderarmut widmen, bedacht werden.

Der Durchschlag des Überweisungsträgers wird bis zu 200 Euro vom Finanzamt als Zuwendungsbestätigung anerkannt. Für Spenden über 200 Euro stellt die Bürgerstiftung Mehrwert eine Spendenquittung aus. Geben Sie dazu Ihre vollständige Adresse an. Die Spender sollen in unserer Zeitung genannt werden. Wer das nicht möchte, möge auf seiner Überweisung bitte „KV“ für „keine Veröffentlichung“ vermerken.

Sie haben gespendet: Katholischer Frauenbund Saulgrub (650 Euro), Katholische Frau-

selbst zurück. Sie schläft auf der Couch im Wohnzimmer, damit Emily und Maurice ein eigenes Zimmer haben. Zum Haarschneiden sitzt sie Friseurlehrlingen Modell. Das kostet nichts. Sie backt ihr ei-

engemeinschaft Oberau (500 Euro), Franz Hellweger (50 Euro), Josefine Lindebner (100 Euro), Gertraud Jais (30 Euro), Schreinerwerkstätten (100 Euro), Thomas Leber (400 Euro), Karl Brugger und Petra Hofheim (120 Euro), Josef und Erika Klar (20 Euro), Siegfried und Rosi Meyer (300 Euro), Anna Schmauber (100 Euro), Wolfgang Anthofer (300 Euro), Werner und Waltraud Emslander (50 Euro), Richard und Roswitha Wimberger (50 Euro), Gunter und Gertraud Demmelmair (100 Euro), Ingeborg Johanna Zott (50 Euro), Johanna Kolzern (50 Euro) sowie Gisela Heinemann (427,40 Euro). Von Spendern, die namentlich nicht genannt werden wollen, sind zudem 2280 Euro eingegangen. tab

Pate der Aktion

„Es tut einem in der Seele weh, wenn Kinder aus finanziellen Gründen benachteiligt, ausgegrenzt, vielleicht sogar richtig gehänselt werden. Ein solches Verhalten kann bei den Betroffenen tiefe seelische Wunden hinterlassen. Sie werden an den Rand der Gesellschaft gedrängt, ohne das ‚Warum‘ zu verstehen. Viel zu sehr bewerten die Leut‘ – jung wie alt – ihr Gegenüber in der heutigen Zeit an materiellen Dingen. Daran kann die Weihnachtsaktion zwar nichts ändern, dafür können wir diese mit einer Spende unterstützen und den Kleinen unter die Arme greifen. Deshalb geben wir einen Teil des Christkindmarkt-Erlöses für die gute Sache.“



Nikolaus Grasegger aus Grainau. FOTO: SEHR

sen wir einfach sparen, bis es reicht.“ Bevor Choinowsky um Hilfe bittet, versucht sie, es irgendwie selbst zu schaffen. „Unterstützung ist da. Aber danach zu fragen, ist schwierig.“ Für ihre Kinder springt sie über ihren Schatten und nutzt etwa das Bildungspaket, damit Maurice in den Pfingstferien ins Fußballcamp fahren kann. Über die Grenzen Deutschland ist die Familie noch nie hinaus gekommen. „Einen Urlaub können wir uns nicht leisten.“

Der Vater der Kinder kümmert sich nicht um die beiden. „Zuletzt hat er sie im Dezember 2016 besucht“, erzählt die Mutter. Obendrein zahlt er seit sechs Jahren keinen Unterhalt. Choinowsky streitet seit Längerem vor Gericht um ihre Rechte. „Die Kinder verkraften die Situation ganz gut. Sie sind daran gewöhnt, dass ihr Vater sich nicht meldet“, sagt sie. Schön findet sie das nicht, doch es lässt sich eben nicht ändern.

Die 34-Jährige braucht keinen Mann, um alles am Laufen zu halten. Stattdessen packt sie es selbst an. Regale anschrauben oder Schränke aufbauen – für sie kein Problem. Am liebsten überrascht sie damit ihre Kinder. „In den Sommerferien sind sie immer sechs Wochen bei Oma und Opa in der Oberlausitz.“ In dieser Zeit lässt sich die Mama etwas Besonderes für die Kleinen einfallen. Zuletzt waren es die Kinderzimmer, die sie in Rosa- und Grüntönen umgestaltete. „Die beiden haben sich riesig gefreut.“

Obwohl es manchmal schwer ist, schaut Choinowsky positiv in die Zukunft. Emily flüstert ihr immerhin schon Dinge ins Ohr, wenn Fremde anwesend sind. Ein Fortschritt. Demnächst steht eine Heizkostenrückzahlung an. Ein Segen so kurz vor Weihnachten. Emily wünscht sich einen Puppenwagen, Maurice eine Playstation. Für eine gebrauchte dürfte es vielleicht reichen.

genes Brot und holt sich die Kleidung beim Discounter. Luxusartikel, wie Schlittschuhe für die Sprösslinge, kauft sie vorausschauend im Sommer in gebrauchtem Zustand. „Für größere Wünsche müs-